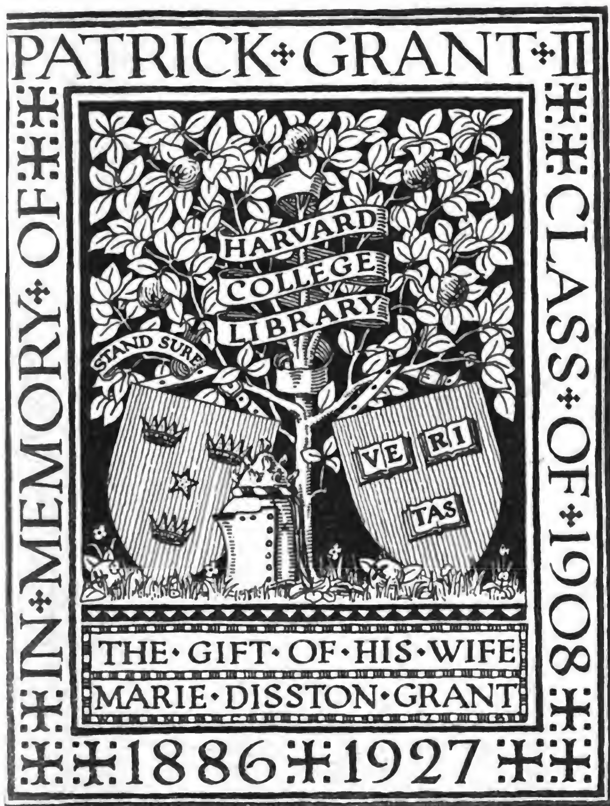

WIDENER
HN XV17 Q


PATRICK GRANT III
IN MEMORY OF
CLASS OF 1908
HARVARD
COLLEGE
LIBRARY
STAND SURE
VE RI
TAS
THE GIFT OF HIS WIFE
MARIE DISSTON GRANT
1886 1927

Die Verkleidungen.

Die Verkleidungen.

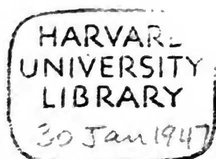
Lustspiel in drei Aufzügen

von

Karl Immermann.



Hamburg.
Bei Hoffmann und Campe.
1828.



Druck und Papier
der Campeschen Officin
in Nürnberg.

Personen.

Prinz Adalbert.
Prinzessin Henriette.
Major von Mühling, des Prinzen Adjutant.
Fräulein von Ehrenkreuz, der Prinzessin Hofdame.
Baron von Mengerich, ein Landedelmann.
Marie, seine Tochter.
Eduard Sternberg, ein Schauspieler.
Herr Mendel, ein Jude.
Schmuel, ein anderer Jude.
Haushofmeister Stock, in des Barons Diensten.
Hans, } Knechte des Barons.
Peter, }
Ein Offizier.
Ein Kammerdiener.
Ein Jokei.
Eine Ordonnanz.

(Die Handlung geht in Schlesien, während des Waffenstillstandes im Jahre 1813, vor, und dauert von Morgen bis Abend).

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Im Lager. Ein Zelt).

Prinz Adalbert. Major von Mühling. Nachher: Eine Ordonnanz. Später: Ein Kammerdiener.

(Der Prinz und der Major spielen Schach.)

Major.

Eure Hoheit geben nicht Achtung. Ihre Dame ist in Gefahr.

Prinz.

Wohl ihr, so muß sie noch jung seyn. Schach dem Könige!

Major.

Ei, Sie sind ja wie der Kaiser Napoleon. Wenn wir glauben ihn zu haben, sitzt er uns unversehens im Nacken. Ich ziehe den Springer.

Prinz.

Den nehme ich mit dem Thurme. Schach!

Major.

Und lieben auch, wie der, die Artillerie-Chocs. Aber der Läufer deckt.

*

Prinz.

So wird die Seite blos. Schach!

Major.

Und matt, wie ich sehe. Sie sind mir Revange schuldig.

Eine Ordonnanz (tritt auf.)

Ich melde —

Prinz.

Was?

Ordonnanz.

Daß nichts Neues auf Wache und Posten vorgefallen ist.

Prinz.

'S ist gut.

(Ordonnanz ab.)

Eine Meldung, daß es nichts zu melden giebt. Nun, mein dicker Freund, was fangen wir den lieben, schönen, langen Tag über an?

Major.

Lassen eure Hoheit das Regiment antreten.

Prinz.

Um nach dem Riemenzeuge zu sehen? Ich bin kein Gerber.

Major.

Noch eine Parthie Schach?

Prinz.

Davon bekomme ich Kopfweh.

Major.

Wie wär's, wenn wir zusammen die Flöte bliesen?

Prinz.

Das klingt zu schäferlich für ein Feldlager.

Major.

Lassen Sie uns nach Warmbrunn reiten.

Prinz.

Zu welchem Ende?

Major.

Die unbekannte Prinzessin Braut in Augenschein zu nehmen.

Prinz.

Nichts davon. Die Parthie zwischen mir und ihr haben ein Paar alte Basen gemacht, und meines Vaters wegen muß ich mich fügen. Wenn's mir befohlen wird, werde ich pflichtmäßig meine Auffahrt halten, eher mag ich die Zwangsbraut nicht sehen. Sie wissen, daß ich nicht einmal ihr Bild, was mir hergebrachtermaßen gesendet worden ist, aus der Emballage nehmen lasse, so wenig bin ich lüstern, ihr Antlitz zu erblicken.

Major.

Sie soll eine geistreiche junge Dame seyn.

Prinz.

O, zu dem Rufe kommt eine Prinzessin bald. Sie wird wohl einmal gesagt haben, daß Göthe ein großer Dichter sey.

Major.

Die feinen Briefe, die sie Ihnen geschrieben —

Prinz.

Und die vielleicht von der Gouvernante diktirt worden sind. Sie wissen ja, wie es mit meinen Antworten steht.

Major.

Ja, leider habe ich mich auf meine alten Tage in zierlichen Redensarten abarbeiten müssen.

Prinz.

Also nichts davon. Diese Liebe gehört in den guten einförmigen Frieden, nicht in den bösen bunten Krieg. Etwas Besseres ersonnen, Freund! Mühling, Sie haben ja sonst gute Einfälle! Bringen Sie doch was Gescheutes vor, was mich unterhält.

Major.

Aber, mein Prinz, bin ich denn da, um mich für Ihre Unterhaltung aufzuopfern? Meine Kräfte gehören höhern Zwecken an. Wozu dient eine Waffenruhe? Daß der Mensch sich ausruhe. Aber wie ist daran in Eurer Hoheit Nähe zu denken? Ich bin ein dicker Mann, folglich ein ruhiger Mann; aber ich kann auch in Verzweiflung gerathen, wenn Sie mich gar zu sehr in Transpiration setzen.

Prinz.

Nun werden Sie schon ganz unterhaltend.

Man muß Sie nur echauffiren. Ich weiß, ich quäle Euch Alle durch meine Launen. Aber bedenkt das bunte Wagespiel der Schlachten, in dem ich pointiren durfte, bedenkt mein heißes Blut, und seyd mir nicht böse. Solch ein Waffenstillstand ist, als läge man lebendig im Grabe. Alle Erinnerungen an's blühende Leben hat man mit in den Sarg genommen, draußen hört man die Kräfte der Welt pochen, und scheintodt ist man regungslos eingeschnürt.

Major.

Ihr Gleichniß hinkt mit beiden Füßen. Ruhe ist das wahre Leben. Man ißt gut, man trinkt gut, und die Kanonen brummen Einen nicht aus dem Schlafe. Das Heldenthum giebt sich mit dem vierzigsten Jahre; dann kommt die Fettbildung, wie es die Aerzte nennen, und das Fett legt sich seiner Natur nach über alle heroischen Empfindungen. Ich kann Sie versichern, mein Prinz, seit ich dick geworden bin, behaupte ich meinen Platz in der Schlacht aus bloßer Trägheit; es strengt mich zu sehr an, davonzulaufen.

Prinz.

Ihr seyd der Enkel des unsterblichen Sir John Falstaff, und ich bin —

Major.

Nur nicht Prinz Heinrich.

Prinz.

So? Warum denn nicht? Was fehlte mir denn dazu?

Major.

Eine Kleinigkeit, der Humor.

Prinz.

Sie wissen nicht, wie oft mich des Lebens arme Blöße anekelt; wie ich mich zuweilen nach den bunten Träumen toller Laune sehne!

Major.

Nun, da haben wir's. Ekel und Sehnsucht! Das ist ein schöner Humor. Aber ihr jungen Leute wollt jetzt alle die Genies spielen. Nein, Prinz, danke Gott, der dich zum Prinzen machte, und bleib bei deinem Leisten.

Prinz (gereizt).

Herr Major von Mühling —

Major (lächelnd).

Seh'n Eure Hoheit, wie schlecht sich Falstaff unter Ihnen stehen würde.

Prinz.

Ei nun, es muß immer Alles in seinen Schranken bleiben.

Ein Kammerdiener (tritt ein, mit einem Briefe).

Gnädigster Herr! ein Brief vom Baron Mengerich auf Birckenstock.

Prinz.

Gieb her.

(Er nimmt den Brief und liest ihn.)

Major.

Ist das nicht der wunderliche Heilige, den das Publikum für halb verwirrt hält? der passionirte Komödienspieler?

Prinz.

Derselbe. Er fing an zu lesen und zu studiren in den Jahren, worin die Schwaben klug werden. Eine neue Art Siegfried von Lindenberg. Wovon er hört und liest, das macht er gleich nach.

Major.

Sein Park soll eine Art von mythologischem Kasten Noäh seyn. Seine Knechte und Mägde müssen, wenn er Feste giebt, Schäfer, Faunen, Nymphen und Götter machen. — Kennen ihn Eure Hoheit?

Prinz.

Nein. Mein Vater hat aber manchen Verkehr mit ihm gehabt. Der tolle Kauz bittet mich, ihn zu besuchen. Hören Sie nur, was uns für Kunstgenüsse bevorstehen:

(Er liest.)

« Für Unterhaltung werde bestens sorgen. Mein leider verkanntes Stück: Ariadne auf Naxos » der Mann ist also auch ein

Dichter? « lasse Ihnen von den Liegnitzer Sommer-Komödianten vorspielen. Nachher spricht ein lateinischer Genius in Milchflor (welches meine Gans von Tochter) ein Gedicht zu Eurer Hoheit Lobe, auch von mir ausgearbeitet; und der junge, drastisch gebildete Jude, Herr Mendel aus Breslau, welcher die Mehlgeschäfte für Königin Dragoner besorgt, will so gefällig seyn, Tauchersachen und schöne Götterfunken von Schiller zu deklamiren. Um's Schloß herum ist viel Mythologie arrangirt, daß man auf jeden Schritt erschrickt. Dieses Alles wünscht Eure Hoheit zu seh'n; am meisten aber wünscht solches Dero unterthänigster Knecht: der Baron Mengerich, »

Das ist Unsinn, wie man ihn nur verlangen kann.

Major.

Da hätten wir ja gleich eine Unterhaltung.

Prinz

(zum Kammerdiener).

Sag' zum Boten, ich würde mit dem Major hinauskommen. Aber erst morgen, verstehst Du wohl? Erst morgen.

(Kammerdiener ab.)

Major.

Warum nicht heute?

Prinz.

Heute allerdings. Lassen Sie sich sagen, Mühling. Ich habe eine Posse vor. Wollen wir dieses Exemplar in seinem Glanze kennen lernen, so müssen wir uns incognito bei ihm einführen. Wir wollen als Schauspieler zu ihm gehen, wir helfen ihm bei seinen Anstalten, die er zu meinem Empfange macht, und wenn die Confusion auf den höchsten Gipfel gediehen ist, so entdecken wir uns. Es giebt ein lustiges Abentheuer.

Major.

Ach, mein Prinz, ich bin nicht für die Abentheuer. Die meisten bestehen, wie der weise Sancho Pansa sagt, aus Prügeln und Püffen, oder aus Püffen und Prügeln, und der ganze Unterschied zwischen beiden Arten liegt nur darin, daß bei der einen die Prügel, und bei der andern die Püffe zuerst kommen. Was hat man davon?

Prinz.

Nein, es bleibt dabei. Wir wollen sehn, ob ich so pedantisch bin, wie ihr Herren mich immer macht.

Major.

Nun, in Gottes Namen! (Warte, die Geniesucht soll dir übel bekommen.) Jean!

(Kammerdiener kommt.)

Der Prinz befiehlt deinen erbsengelben Rock und deinen zeisiggrünen.

(Kammerdiener ab.)

Prinz.

Was soll das?

Major.

Ja, zum Abentheuer gehört die Verkleidung.

(Kammerdiener kommt mit den Röcken.)

Leg' nur die Röcke dahin, mein Sohn.

(Kammerdiener legt die Röcke hin und geht.)

So. Welchen befehlen Sie? Den erbsengelben oder den Zeisigsbalg?

(Er hält dem Prinzen die Röcke hin.)

Prinz.

Aber bedenken Sie doch! Die Kleider meines Bedienten —

Major.

Ei, hat doch Prinz Heinrich die Kellnerschürze vorgebunden. Lassen Sie sich helfen.

(Er bekleidet den Prinzen mit dem gelben Rock.)

Prinz.

Aber wir sehn in den verruchten Schanzläufern aus, wie die Hanswürste.

Major

(der den grünen Rock angezogen hat).

Nun, als Komödianten sind wir ja auch nicht weit davon ab. Halten zu Gnaden!

Prinz

(vor dem Spiegel).

Ich will sterben, wenn wir nicht das Ansehn von Perückenmacher haben.

Major.

Ich bitte um Entschuldigung. Sie gleichen mehr einem brodlosen Tanzmeister, mich wird man wohl für eine Espèce von Kammerjäger oder Rattenfänger halten. Ja, der Geschmack der Bedienten ist für ein helles Colorit. Kommen Sie, mein Prinz, Sie heißen Flink und spielen Liebhaber, ich heiße Van der Mast, und arbeite im Väterfache. Wenn uns nur die Kosacken nicht unterwegs aufgreifen, doch das thut nichts — Wasser und Brod und Stroh sind erst die ächte Würze von einem Abentheuer. (Warte nur, dir will ich den forcirten Humor vertreiben!)

(Beide ab.)

Zweiter Auftritt.

(Saal auf dem Schlosse Birkenstock. Eine Thür rechts, eine Thür links. Ein kleines Theater im Hintergrunde. Der Vorhang ist niedergelassen. Rechts vom Theater steht ein Treppengerüst, links ein Wandschirm. Im Vordergrunde Stühle für die Zuschauer.)

Baron Mengerich

(allein, oben auf dem Gerüste stehend, mit dem Vorhange beschäftigt.)

So!

(Er hämmert.)

Noch den Nagel! Jetzo zieht die Rolle.
Nun sitz und halte! — Ha, ihr Herr'n von
Weimar,
Von Wien und von Berlin, kommt morgen Abend,
Und seht, was Mengerich für'n Stück geschrieben!
An zehn Theater schickt' ich Ariadnen,
Und alle zehne schickten sie retour.
'S ist schrecklich, was die Kunst im Argen liegt!
Ich habe alle Geschmäcke 'nein gebracht,
Es ist für alle Klassen eingerichtet,
Muß also ganz natürlich klassisch seyn;
Und doch will's keine Direktion verbrauchen.
Na, wartet nur, ihr Narr'n, ihr sollt euch kraun,
Wenn ihr vernahmt, was es für Knall=Effekt
Hier vor dem Prinzen und dem Staab gemacht.
(Er fährt fort zu hämmern.)

Dritter Auftritt.

Haushofmeister Stock. Der Baron.

Stock.
Ihr Gnaden, melden wollt' ich —
Baron.
Erst sag', Stock,
Ist Nachricht da von Liegnitz?
Stock.
Nein, Ihr Gnaden.

Baron.

Stock, wenn das Komödianten-Volk nur kommt!

Stock.

Muß kommen, Ihro Gnaden, hilft partout nichts,
Wir brauchen sie, d'rum müssen sie ja kommen.

Baron.

Kerl, brauchte Wallenstein nicht auch einmal
Die guten Nachrichten von Budweiß, Tabor
Und Kön'gin-Grätz und andern böhm'schen Dörfern?
Und was hat er gekriegt? Elend'ge Sachen!
Du bist kein scharfer Denker, lieber Stock,
Und machst beständig äußerst falsche Schlüsse.

Stock.

Ihr' Gnaden, nie macht' ich noch falsche Schlüssel,
Den Vorwurf hat Chikane mir ersonnen.
Und was Ihr Gnaden da vom Denken sagen,
Auf's Denken hab' ich mich ja nicht vermiethet,
Sie denken für uns Alle, gnäd'ger Herr.

Baron.

Ich bitt' Dich, Stock, sey bei der großen Fete
Ein bischen thätig auf die eig'ne Hand,
Denn ich kann nicht an allen Orten seyn,
Muß mich auf Dich verlassen, Haushofmeister.

Stock.

Gut, Ihro Gnaden, dießmal wird gedacht,
Da Sie's befehlen, bin ich scharfer Denker,
Sie soll'n an meinen Gedanken Freud' erleben.

Baron.

Nun, Stock, was wollt'st Du melden? Ist der Park
Nach meiner Anordnung schon arrangirt.

Stock

(sich vergnügt die Hände reibend).

Ihr' Gnaden, unser Garten ist straffirt,
Daß es 'ne Art hat. Komme nur der Prinz!
Er stolpert, straf mich Gott! bei jedem Schritt
Ueber 'nen Gott, 'nen Halbgott, oder 'n Ungeheuer.

Baron.

Gieb mir den Zettel her!

(Stock reicht ihm einen Zettel. Der Baron liest ab.)

«Die Eremitenklause.»
Wer macht den Eremiten?

Stock.

Schneider Fips.
Ich hab' den grauen Bart ihm umgebunden,
Er hat 'n Buch vor sich, wie 'ne Postille.

Baron.

Nun Nummer zwei: «Die Amphitriten-Grotte.»

Stock.

Da hab' ich meine Müh' und Noth gehabt.
Die Kuhmagd Anneliese, die Seejungfer,
Wollt' platterdings den Fischschwanz nicht am Leibe;
Sie sagte, sie sey gut katholisch, und
Das sey so Teufelei aus Luthers Bibel.

Vier Groschen mußt' ich geben diesem Mensch,
Daß sie den Schwanz litt. Denn, Ihr' Gnaden,
freilich
Von Seejungfern schweigt die Gesind'ordnung.
Indessen ist sie jetzt nun ganz fidel,
Und balgt sich in der Grotte mit Teutonen.

Baron.

Tritonne, Stock. — Es giebt doch kein
Skandal?

Stock

(zieht eine Peitsche hervor).

Ihr' Gnaden, dafür ist der Ziemer gut.
Ich revidir' die Gänge, wie ein Hofhund.
Macht so ein Kerl von Faul mit Lymphen Spaß,
Flugs, hast du nicht gesehn? giebt's tücht'ge
Schmiere.
Auch dienen sie bei Wasser und bei Brod,
So kann der Uebermuth nicht um sich greifen.

Baron.

Nun weiter, Nummer drei: «Der Fischerknabe.»

Stock.

Ist, mit Respekt zu sagen, mein Sohn Hannickel.
Fährt auf dem Kolk, und lernt mensa und amo.
Er wollt' zwar schlafen, der verruchte Bub',
Weil in dem Liede steht: «der Knab' schlief ein.» —
Ich aber hab's Faullenzen ihm gesegnet.
Nein, Arbeit, Arbeit, heißt's beim alten Stock,
Ihr' Gnaden werden sehn,

Ich such' so Jeden nebenbei etwas
Nach Stand und Würden nützlich zu beschäft'gen.
Den ganzen Tag kann doch das Volk so müßig
Nicht in der Sonne lungern. Par Exemple:
So muß der Einsiedler Livreen flicken,
Die beiden Tritons fangen Karpfen, und
Das erste Seepferd, nämlich Hinz der Enke,
Räumt unsern Teich aus. Und die Furien
Im Hain der Eumeniden —

Baron.

Dazu hast
Du doch baumstarke Kerle, Stock, genommen?

Stock.

Ihr' Gnaden kennen ja den Hans und Peter,
Die beiden Ochsenknechte, wen sie greifen
Im Spaß, den halten sie im Ernste fest.
Ich lass' die beiden Lümmel Wolle klopfen,
Sind übrigens auf's Best' instrumentirt,
Wie sie in ihrem Part sich halten müssen.

Baron.

Das wär' in Ordnung also jetzt! — O Stock,
Was ist das Leben ohne den Apollo?
Ein Hundeleben ohne Poesie!
«Denn wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt,
Ist ein Barbar, er sey auch, wer er sey,»
Sagt Voltaire.

Stock.

Oui.

Baron.

Wie war's in Griechenland?
Da war die Sappho einmal ausgetrommelt,
Flugs steigt sie auf 'nen hohen Felsen, siehst Du?
Stellt sich so hin —

(Er nimmt oben auf dem Gerüste eine gewagte Stellung an)

Stock.

O lassen Ihro Gnaden
Den Safflor Safflor seyn, Sie kippen über —

Baron.

Schweig! — Stellt sich hin — und stürzt sich
aus Verzweiflung —

(Er verliert das Gleichgewicht und fällt vom Gerüste)

Pardauz! da liegt der alte Narr! Uf, hilf mir!

(Stock richtet ihn auf.)

Ruf meine Tochter mir!
Sie soll die Flasche Spiritus mitbringen,
Die wir zum Opfer brauchen woll'n der Liebe;
Bei Gott, die ganze Nas' ist mir zerschunden.

(Stock ab.)

Vierter Auftritt.

Der Baron

(allein. Er setzt sich in einen Sessel.)

Wenn ich bedenke all' die Strapazuren,
Die mein Genie mir schon verursacht hat,
Die tausend Beulen, Millionen Schrammen,

Und alle sonst'ge Leiden der Begeisterung;
So ist's, beim Teufel, klares Gotteswunder,
Daß ich noch leb' und daß ein Glied noch ganz.

Fünfter Auftritt.

Marie (mit Bindzeug und einer Flasche Spiritus). Der Baron.

Marie.

Was ist? Sie bluten ja, mein lieber Vater.

(Sie verbindet ihn.)

Baron.

Laß nur! Wasch nur! Die lyr'sche Poesie
Muß auch seyn. Hast Du nun mein Lobgedicht
Auswendig gelernt?

Marie.

Ich bitte Sie, mein Vater,
Verschonen Sie mich damit! Sie wissen ja,
Ich habe kein Talent zu solchen Dingen.
Ich will für Küche und für Keller sorgen,
Denn alle Ihre Gäste werden doch
Zu essen und zu trinken haben wollen.

Baron

(springt auf, höchst zornig).

Du ungerathnes Kind! Nun reißt der Faden
Der heiligen Geduld! Du Pfahl im Fleisch!
Fluch meines Alters! Nagel mir zum Sarge!
Mein Lobgedicht nicht lernen wollen! Schändlich!

Dein alter Vater fällt sich seine Nase
Entzwei, und dieses Rabenkind will nicht
Einmal 'nen miserabeln Genius spielen!
Wart' nur, ich will mich ärgern recht mit Willen,
Ganz ungeheuer will ich jetzt mich ärgern.
Da schlägt die Rose denn in meine Nase,
Neun Tage um, so stirbt Dein braver Vater —

Marie.

O, lieber Vater, nicht so böse Reden!

Baron

— Wird abgewaschen, und weiß angezogen,
Liegt en Parade im Sarge, kreideweiß.
Und aus dem kreideweißen Antlitz glüht
Blutroth und blau die Nase mit der Rose,
Wie ein Komet, der grause Frevel deutet.
Da kommt Frölen Marie denn angetrippelt,
Beugt sich zum Sarg, und winselt mir in's Ohr,
«Mein Vater, höre doch dein Lobgedicht,
Jetzt will ich's herzlich gern ja deklamiren!»
Ja, Prost die Mahlzeit, wer nicht hört, das ist
Der alte sel'ge Baron Mengerich.
Der König Lear mußt auch einmal d'ran glauben,
Und Shakspear weinte über seiner Asche.

(Marie weint.)

Laß gut seyn nun! Ich will mich jetzt versöhnen.
Du bist der Genius, und damit Basta!
Hier küss' die Hand!

(Marie küßt ihm die Hand.)

Das ist 'ne schöne Scene,
Das ist so was für's Herz, für's deutsche Herz!
«Des Lebens Höchstes bleibt die Liebe doch,»
Was Clauren auch dagegen sagen mag.

Marie (seufzend).

Ja wohl!

Baron.

Ja wohl? — Verbitt' mir das: Ja wohl,
Herausgeseufzt, herausgeächzt. Nichts davon!
Das woll'n wir, Liebchen unterweges lassen,
Ich will Dich bejawohlen, warte nur,
Den Berg kenn' ich, von dem das Echo schallt,
Das ist der Sternberg, der Komödiant!

Marie.

Aufrichtig hab' ich Ihnen eingestanden,
Daß mir der junge Künstler, Eduard Sternberg,
Den ich in Breslau bei der Tante sah,
Gleichgültig nicht geblieben ist. Und was,
Was haben Sie so sehr denn gegen ihn?
Er ist gesittet, guten Rufs, begütert,
In seiner Kunst geehrt. Sie, der Sie brennen
Für die Beschäft'gung, der er sich gewidmet,
Warum verfolgen Sie nur unsre Neigung?

Baron.

Bist fertig nun? Ei, wie das Rädchen schnurrt!
Tuckmäusrig, wenn wir auf den Brettern stehn,
Doch sehr beredt, wenn's eigne Finten gilt!
Wenn Musje Sternberg bei mir spielen will,

A la bonheur, ich werd' ihn gut traitiren,
Allein zum Schwiegersohn brauch' ich 'nen Junker.
Hängt nicht mein Stammbaum groß und preislich da?
Sagt Nathan nicht der Weise? «Meinen Sohn
Will ich mir auf Europens Thronen suchen!»
Und soll ich dümmer seyn, wie so ein Jude?
Die Kunst, versteh' mich, lieb' ich bis zum Rasen,
Allein zur Heirath braucht man keine Kunst,
Da kommt man durch, schlichtweg, mit der Natur.
Mit Morgenroth und Abendsonnenschein
Streicht man nicht Stuben an. Da nimmt man Mennig,
Schüttgelb und Bolus. — Punktum. Herrn von Stein,
Dem dicken Nachbar, hab' ich Dich versprochen.
Und dabei bleibt's. Denn, siehst Du, Vorurtheil
Ist Vorurtheil, doch Adel bleibt auch Adel.
Nun miß Dir Dein Habit von Milchflor an!
Wein' nicht, vergiß den Sternberg, sieh, Dein Schicksal
Ist gegen das von Thecla, Bagatelle.
Der ward der Schatz von Pferden todtgetrampelt;
An diesem edeln Mädchen nimm ein Beispiel!

Marie (bei Seite).

O, armer Eduard! — Wer rettet mich
Aus diesem Irrenhaus? Ich will ihm schreiben.

(Ab.)

Sechster Auftritt.

Stock (mit einem Briefe). Der Baron.

Stock.

Ihr' Gnaden, morgen Abend kommt die Hoheit
Mit Suite an, der Reitknecht ist zurück.
Und da ist auch ein Brief von Liegnitz.

Baron.

Gieb!
Ein Klex von Siegellack. Ein gutes Zeichen!
(Er liest, schlägt die Hände zusammen, und läßt den Brief fallen.)
O Stock, sag' schnell mir einen Heldenfluch
Aus irgend einem Trauerspiele vor!
Ich muß durchaus durch Fluchen Luft mir schaffen,
Und's fällt vor Schreck nichts Passendes mir ein.

Stock.

Ihr' Gnaden, 's Beste bleibt stäts: Donnerwetter!
Das ist mein Hausrezept. Was giebt es denn?

Baron.

Sie schreiben's ab aus Liegnitz. Donnerwetter!
Stock 's hilft noch nichts. Der Direkteur verweigert's.
Ist solch ein Gräul seit Macbeth vorgekommen?
Der Prinz erscheint, mein Fest zerbricht in Stücken,
Und Ariadn' auf Naxos fällt in's Wasser.

Stock.

Ihr' Gnaden, nur Contenance nicht verloren,
Man wirft ja nicht gleich um, geht's 'n bissel
schief!
Schreibt's uns das Faxenmacher-Volk dort ab,
Sind andre Harlequin' uns nah vielleicht.

Siebenter Auftritt.

Herr Mendel. Die Vorigen.

Mendel.

Verzeihen Se, ich such' Se, Herr Baraun.
Wird's was mit unser Mehl? — Nu, der Major
Von's blaue Regiment, will's Mehl präcise
Heut Abend haben in sein Standquatier.
Nu, krieg' ich auch den Sack noch vor zwei Thaler?

Baron.

Mehl? Mendel, was ist Mehl? Mehl ist nur
Staub,
Staub sind wir Alle. Pulvis heißt's et umbra.
Das weiß ein Jeder aus der Bilderfibel.
Integer vitae, das ist jetzt mein Trost.

Mendel.

Au weih, Herr Stock, ist der Baraun beschikkert
So früh am Tag? Gott's Wunder! was is los?
Was is? Was giebt's? Es ist doch kein Malheur?
Der Kaiser Bonaparte hat doch nich
Die Magazine etwa weggenommen?

Stock

(hebt den Brief auf und giebt ihn Mendeln).

Da lesen Sie. Jetzt heißt's: vite! vite, was
Kluges!

Mendel

(nachdem er gelesen).

(Das steht ja gut vor mein Geschäft mit Mehl!)
Courage, Herr Baraun von Mengerich!
Weinne Se nich! Beruh'gne Se sich! Ich rette Se!
Verlassen Se sich auf mir. Ich rette Se.
Krieg' ich den Sack mit Mehl auch vor zwei
Thaler?

Stock

(zum Baron).

Eure Gnaden, das hieß weggeschmissen 's Mehl!

Baron.

Stock, schweige still! Die größten Potentaten
Bedienen sich in ihrer Noth der Juden.
Glaub' mir, so'n Kerl hat mehr Grütz als zehn
Christen.
Für die Comödie thu' ich Alles, weißt Du.
Die Römischen Califen haben auch
Das letzte Hemd vom Leibe weggegeben,
Wenn's galt die Engelsburg zu retten. — Mendel,
Sie haben's Mehl.

Mendel

(gravitätisch).

Herr Stock, Se lassen sacken

Zweihundert Sack, Se wissen's, gut gesackt!
Thun Se das Ihrige; ich thu' das Meine.

Stock (bei Seite).

Ich thu' das Mein'ge, darauf verlaß dich, Mauschel!
Du kriegst für's Spottgeld mulstrig, muddig Mehl,
Ich hab' noch schönen Wurmfraß hinten stehn,
Den sack' ich dir, ungläub'ger Nebucadnezar.

(Stock ab.)

Mendel.

Ich arrangire Se das ganze Stück.

Baron

(faßt ihn bei der Hand).

Mendel, Du weißt, ich achte Dein Talent.
Ich weiß, Du deklamirst. Du bist der Schüler
Von jenem großen genialen Jakob,
Der mit der Amme aß von's kleine Kind.
Doch kannst Du spielen? Hast Du das bedacht?

Mendel.

Ich hab's bedacht. Was denken Se von mich?
Ich hab' gespielt, mehr wie zweihundert Mal.
Ich hab' die Kass' bemaust als Eduard Ruhberg,
Ich hab' mich todtgeknallt als Dallner Sohn,
Ich hab' geattaquirt die Schanz' als Max;
Ich hab' gespielt bei Meier Hirsch, bei Herz Hirsch,
Bei Michel Hirsch, bei Moses Hirsch, beim krummer Hirsch,

*

Beim alten Hirsch, und bei de jungen Hirsche;
Ich spiel' Se alles. — Was sind vor Personen
In's Stück? — Ist's Lustspiel, oder Trauerspiel?

Baron.

Lustig und traurig, Mendel, durcheinander,
Erst heult Ariadne, dann heirathet sie.

Mendel.

'S is gut. — Ich spiel' das Traurige, ich bin
Vor's Traurige, mein Geist ist vor's Erhabne.
Ach, Herr Baraun, Se wissen's wohl noch nich?
Die Staatspapier' sind runter zwei Percent.
Wer is der Hauptheld?

Baron.

I, der Dings, der Theseus,
Der lange Junge von dem alten Aeson.

Mendel.

Ich spiel' den Aeson junior.

Baron.

Mendel, Mendel!
Es wird nicht gehn. Denn sieh nur, Dein Accent
Ist doch ein bischen gar zu säuerlich.

Mendel.

Durchaus nich, Herr Baraun. Der thut uns nischt.
Schreiben Se ein Paar Zeilen in de Komödie,
Daß Theseus, wie er unterwegs nach Creta,
Bei König Salomo hat gelogirt.
Da hat er den Accent von unsre Leut'
Sich angewöhnt, und sprecht drum, wie ein Jude.

Baron.

Na, Noth bricht Eisen.

Mendel.

Wer kommt nu?

Baron.

Neptun.

Mendel.

Den machen Sie.

Baron.

Ich kann nicht memoriren.

Mendel.

So steckt in Sie ein großer Komödiant,
Denn kein Genie lernt seine Rolle jetzt.
Wir wollen's heften an 'ne Wasserwelle,
Dahinter stehen Se, und lesen's ab.
Na weiter, was giebt's noch?

Baron.

Silen und Bachus.

Mendel.

Zwei Helden noch? Das is zu viel. Wir schneiden
Den Einen weg. Wir reduziren den Cours,
Wir setzen de Helden von drei Percent auf zwei.

Baron.

Das geht nicht, Mendel, denk' was Klügres aus.

Achter Auftritt.

Der Prinz. Der Major von Mühling. Vorige.

Major.

Vergebung, meine Herr'n, daß ungemeldet
Wir in das Zimmer treten. Hab' ich nicht
Die Ehre, Herrn Baron von Mengerich —

Baron.

Der bin ich. Wer sind sie?

Major.

Ich bin der alte,
Der ehrliche Van der Mast, und dieser Herr,
Das ist mein junger, lust'ger Kam'rad Flink.
Mein Telemach, wenn ich so sagen darf.
Der wild'ste Zeisig, Herr Baron, auf Erden.
Ein Schnurrenmacher. Voller Faxen steckt er,
Die Zunge steht dem Jüngling niemals still.

Prinz

(leise, gereizt).

Mühling, ich bitte, lassen Sie den Spaß!

Baron

(sieht ihn von der Seite an. Nach einer Pause).

Jung ist der junge Mensch, ich seh's, doch aber
Von Lustigkeit bemerk' ich nichts justment.

Mendel.

Er hat 'nen Zug von Phlegma unter's Auge.

Major.

Verstellung, Herr Baron! O glauben Sie,
Höchstsprudelnder Humor!

Baron.

(Potz Gecken und kein Ende.)
(Zum Prinzen.)
Zu meiner Zeit, da sprach man mit den Leuten.
Die Zung' ist Ihnen, Schatz, wohl eingefroren?
Sie kommen, Bester, mir — ich muß gestehn,
Wie'n äußerst kurioser Jüngling vor.

Prinz.

Das mag wohl seyn; indessen steht's so schlimm
Mit jungen Thoren nicht, sie bessern sich.
Doch alte Narr'n, die bleiben, was sie sind.

Baron.

Wie? Alte Narr'n? Gotts Blitz! ging das auf mich?
Verflucht! Herr Flink, was unterstehn Sie sich?
Soll ich mein Hausrecht brauchen?

Prinz.

Herr Baron,
Ich möcht' das nicht zum zweitenmale hören!

Baron.

Oho! Klingt's so? Das ist mir grade recht.
Ich führt' in Frankfurt auch 'mal meine Hieber.
Mendel, verfügen Sie sich zur Garderobe;
Holen sie das Schwert aus dem Torquato Tasso,
Es steht am Sarg' von Romulus und Julchen!

Mendel.

Waih mer! Ich mach' in Eisen kein Geschäft!

Major

(klatscht in die Hände).

Bravo! Bravissimo! O Flink, was hast Du
Heut meisterlich gespielt! Er stellt sich böse,
Und dieser Herr wird drüber bös im Ernst.
Sehn Sie, was Flinkchen Riss' in seinem Kopf hat!
O Junge, laß Dich embrassiren für
Die lust'ge Scene!

Prinz.

Bleiben Sie mir vom Halse!

Baron.

Zum Geyer, nun hab' ich die Sorte satt!
Ich dächte, nichts für ungut, draußen wär'
Sehr schöne frische Luft! Verstanden, denk' ich?
Wir sind im Schloß hier grade so komplett,
Ich mein' an Narr'n, und brauchen keine weiter!
Wer sind Sie denn? Was treiben Sie? Was woll'n Sie?

Major.

Wir sind Schauspieler, und Ihr Ruf, mein Herr,
Zog uns hieher.

Baron

(verwandelt).

Schauspieler sind Sie? — Mendel!

Major

(leise zum Prinzen).

Es hilft nichts, Prinz, Sie stecken in der Rolle!
Sie muß gehalten werden.

Prinz.

Herr Baron —
Sie wissen nun — der Herr da sagte Ihnen —

Baron

(nimmt ihn beim Kopf und küßt ihn).

Daß Du ein Komiker, wie Talma, bist!
Schatz, Herzens Jung! Da hast Du noch 'nen Kuß!
So göttlich, so natürlich spieltest Du,
Daß wenig fehlt', ich hätt' Dich 'naus geworfen.
O Mendel, nie werd' ich an Gott mehr zweifeln,
Denn der Allgüt'ge half uns wunderbar.
Wir haben's Männerpersonal zusammen;
Der (auf den Prinzen deutend) spielt den Bachus —
der da (auf den Major zeigend)
den Silen.

Prinz.

Was für ein Stück, und was für Rollen?

Baron.

Kind,
Nicht Zeit, nicht Zeit! Lernsts' kennen, Flinkchen, wenn
Wir's spielen.

Major.

Ja, laß gut seyn, lieber Flink!

Wir haben, wie ich glaube, oft gespielt,
Und wußten nicht, wovon die Rede war.

Baron.

Richtig, das ist der Gipfel neurer Bildung.
Nun fehlen noch die Weiber Ariadne,
Und dann die Amme.

Mendel.

Ich hab' Rath vor sie.
Lieben Se Gewalt?

Baron.

Wenn's seyn muß, Mendel, ja!

Mendel.

Es gaihn im Garten 'rum zwei Frauenzimmer,
De Eine jung, de Andre wie 'ne Tante.
Halten Se de Schickselche im Garten fest,
So haben Se de Ariadne und de Amme.

Baron.

'S ist Krieg! — Ich scheer' mich viel um's Völkerrecht.
Mendel, befehlen Sie in meinem Namen
Den Musen und den Grazien und den Nymphen,
Den Parzen, den Medusen und den Furien,
Sie sollen auf die Damen vigiliren,
Sie arretiren und hertransportiren.

(Mendel ab.)

Major

(zum Prinzen).

'S kommt mir hier vor, wie ein Matrosenpressen.

Prinz.

Ich wollt', ich wär' aus dem verrückten Schloß!

Baron.

Nun, meine Herr'n, der alte Stock soll Ihnen
Ihr Stübchen öffnen. Werden sich wohl etwas
Behelfen müssen. Ich erwart' 'nen Prinzen. —
Na, Kinderchen, es giebt ein schön Stück Arbeit.
Wir stell'n 'ne wahre Musterkarte vor.
Allein, es thut nichts; denn der Prinz ist nur
Ein dummer, junger Mensch.

Prinz

(fährt auf).

Mein Herr Baron!

Baron

(schlägt ihn auf die Schultern).

Spaßvogel, willst Du wieder Faxen machen?
Nein, Kind, laß seyn, jetzt ist nicht Zeit dazu.
Ja, was ich sagen wollte! Wie gesagt,
Der Prinz, das ist ein junger, dummer Mensch.
Dem werden wir's wohl recht zu machen wissen.
Im Grunde hab' ich ihn auch nur gebeten
Des Alten wegen, um die Connexion
Mit dem nicht zu verlieren. Kommt, Ihr Herr'n!

Major

(im Abgehn zum Prinzen).

Gestehen Sie, die Wahrheit wächst hier wild!

(Alle ab.)

*

Neunter Auftritt.

(Gegend im Park. Im Hintergrunde eine Höhle. An der Felswand liegt ein Baumstamm. Im Vordergrunde rechts und links Gebüsch mit Bäumen. An einem Baume ist ein Brett befestigt, worauf mit großen Buchstaben geschrieben steht: Allhier ist der Hain der Eumeniden.)

Hans und Peter

(sitzen auf dem Baumstamme, als Furien grotesk kostumirt.)

Hans.

Sag' mir, Peter, warum sollen wir die beiden Weibsbilder packen, wenn wir sie kriegen?

Peter.

Nun, Du Narre, davor sind wir ja Teufel aus der Hölle, die die armen Seelen greifen und zwicken.

Hans.

Das ist, bei meiner Seele, hier ein Hundedienst. Den Tag über das liebe Vieh füttern und warten, die Nächte mit Gott für König und Vaterland sich im Landsturm abmarachen, und dann, wenn's Fest giebt, noch extra Furchen spielen!

Peter.

Wir sind keine Furchen, Hans, wir sind Furien.

Hans.

Jemine! Wie ist das möglich? Was sagt Herr Stock, wenn er so ein recht gestrichen Nössel blauen Zwirn im Leibe hat? Heute, Kinder, bin ich recht in der Furie. Schafskopf, haben wir schon für einen Böhmen heut gekriegt? Deshalb können wir keine Furien seyn.

Peter.

Weißt was, Hans? Wenn wieder was los ist, geb' ich Herrn Stock ein gut Wort, so setzt er uns unter die Flußgötter. Die Kerl's schlafen den ganzen Tag.

Hans.

So? Meinst Du? Da kommst Du schön an. Die müssen Rohr schneiden und Buhnen flechten, und dann die Nässe und der Morast, das schlägt dem Menschen in den Leib. Nein, laß uns lieber hier in der Hölle bleiben, hier ist's zum wenigsten trocken. — Pst! Ich höre was rascheln! Das sind die Frauenzimmer. Geschwind auf unsern Posten!

(Hans verbirgt sich rechts, Peter links vom Proscenio.)

Zehnter Auftritt.

Prinzessin Henriette. Fräulein von Ehrenkreuz. Nachher Hans und Peter.

Prinzessin.

Ich bitte Sie, liebe Ehrenkreuz, helfen Sie

mir über den närrischen Garten lachen. Es kommt mir vor, als seyen wir am Schlosse des Prinzen von Pallagoria.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Ma Princesse, suchen wir den Rückweg nach Warmbrunn! Unsre Wandrung ist ein wenig zu genial. Allein — zwei Damen — ohne Schutz — Helas, je tremble!

Prinzessin.

Liebe, nicht schelten! Ich konnte es wahrhaftig in dem langweiligen Bade nicht mehr ertragen. Nun sollen Sie Ihre Freude daran haben, wie frisch und gestärkt ich nach diesem kleinen Seitensprunge durch das Gebirge in unsern Kur- und Ballsälen ausdauern werde.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Aber wir ziehn doch wirklich durch das Land, comme les chevaliers errants. In welche Gefahren kann Sie diese Avanture stürzen!

Prinzessin.

Gefahren? Hab' ich nicht Minerven bei mir? Unter dem Schilde der Pallas fühlt sich die Unbesonnenheit wohl geborgen.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Spotten Sie, Prinzessin? Auch ich war einst jung, et peut-être que mon coeur —

Prinzessin.

Ei, wer wollte an der Jugend Ihres Herzens

zweifeln, wenn man die schönen Briefe gelesen hat, die Sie in meinem Namen an den Prinzen Adalbert schrieben.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Die seinigen waren ja so voll feu und sentiment!

Prinzessin.

Aha, ich verstehe. Deshalb die Innigkeit Ihrer Antworten. Machen Sie mich nur nicht eifersüchtig.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Eure Hoheit könnten denken? —

Prinzessin

(reicht ihr lächelnd die Hand).

Seyn Sie ruhig, Liebe. Ich bin Ihnen herzlich dankbar, daß Sie mich von der Qual erlösten, an einen Mann zu schreiben, der mir wildfremd ist.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Fremd?

Prinzessin.

So gut, als fremd. Ich sah ihn einmal an der Spitze seines Regiments in Berlin, und die Kuirassier-Uniform stand ihm wohl. Darauf habe ich ein Paarmal von ihm geträumt, dann habe ich ihn vergessen, und dann beschlossen unsre beiderseitigen Duodezhöfchen, uns zu vermählen. Er kennt mich nur im Bil-

de, und kein Wort ist zwischen uns gewechselt worden.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Wie denken Sie über Ihre Zukunft?

Prinzessin.

Ach, lassen wir das Denken und die Zukunft, leben wir in der Gegenwart! Entweder werde ich den Prinzen lieben können, nun, dann bin ich glücklich; oder ich werde ihn nicht lieben können, so will ich ihn quälen, dabei befindet sich ein Frauenzimmer, wie Sie wissen, auch ziemlich wohl.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Glücklicher Leichtsinn!

Prinzessin.

Oh — ich bin ganz schwer geworden. Das fatale Heirathen! Lassen Sie uns gehn, und den Rückweg nach Warmbrunn suchen!

(Sie wollen rechts abgehn, Hans tritt ihnen entgegen.)

Hans.

Halt!

(Die Damen schreien, und wollen nach der andern Seite entfliehn. Dort tritt ihnen Peter entgegen.)

Peter.

Halt!

Prinzessin.

Was soll das?

Frl. v. Ehrenkreuz.

Ciel! Was für scheußliche Gestalten!

Hans.

Ja? Nicht wahr, man sieht meschant aus als Furche? Fürchten Sie sich nicht, Mamsells, wir thun keinem Christenmenschen was. Ich bin aus Polkwitz, und der da aus Podelwitz.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Nun, so laßt uns los!

Prinzessin.

Welcher abgeschmackte Spaß!

Peter.

Spaß? Loslassen? Ne, das geht so geschwinde nicht. Denken Sie, man steht hier für die Langeweile in den desperaten Jacken? Ja, prosit die Mahlzeit, mit dem Teufel ist nicht gut Kirschen essen. Sie sind unsre Arrestanten.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Arrestanten?

Prinzessin.

Wohin wollt Ihr uns denn führen?

Hans.

Zu unserm Herrn.

Prinzessin.

Wie heißt er?

Hans und Peter

(nehmen ihren Kopfaufsatz von Schlangen ab).

Der gnädige Herr Baron von Mengerich.

Prinzessin.

Gott! liebe Ehrenkreuz, das ist nun doch eine wahre Verlegenheit. Mit diesem Manne hat mein Vater heftige Streitigkeiten gehabt. Ich kann mich unmöglich vor ihm sehen lassen.

Frl. v. Ehrenkreuz
(zu Hans und Peter).

Soyez raisonables, Ihr bêtes! Laßt uns gehn, hier ist Geld.

(Sie reicht Petern Geld.)

Peter (nimmt es).

In der Bibel steht: Das Eine thun, und das Andre nicht lassen. Also nehmen wir's Geld, und die Mamsells bleiben Arrestanten.

Hans.

So soll's seyn, und das ist der Point von der Sache.

Prinzessin.

Was hilft's? Mit den Ungeheuern ist nichts anzufangen. Wir müssen uns auf die beste Weise aus der Sache ziehn. Laß sehn — ja — so geht es. Ich bin die Sängerin Henriette Conradini, und Sie — nun — Sie müssen meine Mutter vorstellen. Wir befinden uns auf einer Kunstreise. Nach dem, was man von dem Alten erzählt, erfahren wir unter dieser Maske die beste Aufnahme. Wir singen ihm eine Arie vor, und dann empfehlen wir uns.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Mais —

Prinzessin.

Alle Mais nachher. Wir sind in der Noth, und müssen uns helfen, so gut es geht. Es geschieht uns schon recht. Für unsre Unbesonnenheit ergreifen uns die Eumeniden.

Hans.

Richtig! Hier ist der Hain der Hämorrhoiden, und wer denen zu nahe kommt, dem ist das letzte Brod gebacken. Nun, Mamsells, wenn's beliebt, so marschiren wir nach dem Schlosse.

Prinzessin.

Komm, liebe Mutter. Deine Tochter wird Dich auch unter den Krallen der Furien nicht verlassen.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Grand Dieu! Welche Situation!

(Die Damen gehn voran. Die Furien folgen.)

Eilfter Auftritt.

Eduard Sternberg (tritt auf, und sieht sich nach allen Seiten vorsichtig um). Nachher: Marie.

Eduard.

Hier ist der Ort, wohin mich das liebe Mädchen bestellt hat. Mein Herz pocht vor Erwartung, sie wieder zu sehn. Wenn man die Liebe

auch hundertmal dargestellt hat, so merkt man doch: es ist etwas Andres um die Wirklichkeit. Ich muß mich zusammennehmen, sonst spiele ich statt des ersten Liebhabers den dummen Jungen.

Marie (tritt auf).

Ach, Eduard! Eduard! Bist Du da?

Eduard.

Die Dame rief, der Ritter kam. — Was hast Du? Was fehlt Dir, gutes Mädchen?

Marie.

Ich bin in großer Verlegenheit.

Eduard.

Nur nichts Tragisches! Denn für dieses Fach bin ich nicht engagirt.

Marie.

Kannst Du noch scherzen? Ich soll Herrn von Stein heirathen.

Eduard.

Den alten dicken phlegmatischen Krautjunker, nicht wahr?

Marie.

Ja wohl. Woher kennst Du ihn?

Eduard.

Ach, ich weiß schon; das sind so die Leute, denen ich die Mädchen zu entführen pflege.

Marie.

Eduard?

Eduard.

Nämlich auf den Brettern. Mit dem werde ich auch wohl fertig werden. Orientire mich nur erst. Ich muß Deinem Vater in einer imposanten Gestalt nahen, damit ich freie Hand bekomme. Wie fangen wir das an? Hm, da kommt mir ein Gedanke. Wie Du ihn mir beschrieben hast, ist er ein Enthusiast für Künste und Wissenschaften. Sag' einmal, liebt er auch die Englische Literatur?

Marie.

O ja, nach seiner Art. Er versteht kein Wort englisch, dessen ungeachtet spricht er mit der höchsten Verehrung vom Verfasser des Waverley.

Eduard.

Triumph! Dein Vater soll mich verehren. Ich kehre in's Wirthshaus zurück, kleide mich um, und in einer halben Stunde erscheine ich als English-man.

Marie.

Nun, der Himmel sey Deiner Schelmerei günstig. Adieu, Du Wildfang.

Eduard.

Adieu, meine kleine Martha!

(Marie ab.)

Das liebe Mädchen hat nicht das mindeste Talent zur Kunst, sie ist aber ein wahres Genie

im Kochen, Braten, Backen und Haushalten. Und deshalb hat mein Herz sich so fest für sie entschieden. Denn die Kunst ißt gern gut, trinkt gern gut, schläft gern gut und wohnt gern in ordentlichen Zimmern. Geduld, mein Herr Schwiegervater in Spe! Von Eduard Sternberg, dem kleinen Unbekannten, wollten Sie nichts wissen, vor Sir Walter, dem großen Unbekannten, sollen Sie schon Respect haben.

(Er geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein kleines ärmliches Zimmer im Schlosse ohne Meubles.)

Der Prinz (sitzt verdrießlich auf einem Koffer). Der Major (steht am Fenster). Später: Mendel.

(Auf dem Koffer liegen ein Paar Pistolen.)

Major.

Die Dichter müssen wohl Recht haben, wenn sie immer von dem Glücke singen, welches die Kunst ihren Erwählten bereite, sonst begreife ich nicht, wie noch Jemand das Metier wählen könnte. Denn in der Wirklichkeit geht es den armen Teufeln doch oft miserabel. Ich glaube, die Dachkammern sind ganz eigens für Künstler gebaut. Ich sollte meinen, daß man wohl noch im Erdgeschosse für uns ein anständiges Zimmer hätte erübrigen können. Aber nein! Unser Privilegium ist die Dachkammer; man glaubte uns zu beleidigen, wenn man uns nicht unter's Dach gebracht hätte.

Prinz.

Wir leben hier in der That, wie im Bivouacq. Kein Stuhl, kein Tisch. Ich hätte heute Morgen nicht gedacht, zu Mittag so kampiren zu müssen.

Major.

Das Eigne hat eben ein Abentheuer, daß man nie weiß, wie es ausgeht. Ein Abentheuer kommt mir vor, wie ein Fisch; Kopf und Mittelstück sind genießbar, aber der Schwanz schmeckt nicht. — Man muß indessen gestehn, daß der Baron zum Empfange seines erlauchten Gastes Alles recht brillant in Stand setzt. Der Flügel, wo wir eigentlich wohnen sollten, wären wir nicht so verdammt lustige Humoristen, läßt sich von hier aus übersehn. Gerade gegenüber erblicke ich ein Atlassopha —

Prinz.

Schweigen Sie!

Major.

Links sehe ich Mahagonischränke —

Prinz.

Mühling, lassen Sie diese Possen!

Major.

Und rechts herrliche Pfeilerspiegel.

Prinz.

Ich sage noch einmal, hören Sie auf!

Major.

Aber bei unsrer glücklichen Laune bedürfen wir dieser äußern Zufälligkeiten nicht.

Prinz (steht auf).

Herr Major, ich sehe, Sie wollen mich persiffliren. Ich kann Ihr satyrisches Genie nicht hemmen, Sie werden aber wissen, was Sie mir schuldig sind, wenn diese Farce zu Ende ist.

Major.

Sie meinen, ich soll mich mit Ihnen schlagen. Das wird sich wohl nicht thun lassen. Sie haben mich zu dem Abentheuer kommandirt, ich spiele im Charakter das Abentheuer durch. Folglich bin ich im Dienst, und Dienstsachen darf man nie persönlich nehmen.

Prinz.

Sie sind ein —

Major.

Narr — wollen Sie sagen. Thut nichts. Ist meine Charge. Wir werden gleich unsrer drey seyn, denn hier kommt Herr Mendel.

Prinz.

Und hier liegen meine Pistolen

(auf den Koffer deutend).

Mendel (tritt auf).

Verzeihen Se, Herr Flink und Van der Mast, Haben Se schon geachelt? — Ich noch nich.

Es wird

Heut grausam spät geachelt in das Schloß.
Es sind noch viele Fremde eingepassirt;
De beide Sängerinnen, und ein Mann aus England,
Ein graußer, grober, trutz'ger Mann aus England.
Er hat mir angeschnauzt. Nu, das is gut. —
Ich wollte mit Se sprechen von's Kostüm;
Ich hab's Kostüm in Entrepris' genommen;
Wir haben keine Zeit. Ich muß das Alles
Zu de General-Prob' setzen in den Stand.

Prinz.

Fort, Jude!

Mendel.

Was? Wer kann mir Jude schimpfen?
Bin ich en Jud'? Ich bin kein Jud', Herr Flink.
Ich bin ein Israelit'scher Glaubensgenoß.
Wenn ich zweihundert Thaler wende dran,
Werd' ich noch heut Baraun von so und so.
Ich bin kein Jud'. Se heißen auch ein Künstler,
Bin ich en Jud', seynd Se en Haselant!

Prinz.

Ha, Tod und Hölle! Wart, das büßest Du!

(Er nimmt eine Pistole.)

Mendel.

Waih mir! Er hat Pistolen mit 'nem Knall!

(Er entflieht.)

Prinz.

Das Lebenslicht blas' ich dem Schelme aus!

(Mit der Pistole Mendeln nach.)

Major (allein).

Halt! Halt! Umsonst, das hört nicht. Dieser Prinz ist der originellste Humorist, den ich jemals kennen gelernt habe. Er hat bis jetzt seine Laune nur durch Zank mit dem Hausherrn und durch Herausforderungen gezeigt, und jetzt will er gar einen armen Juden todtschießen, weil der seine Hoheit durch den Komödiantenrock nicht wittert.

(Er sieht zum Fenster hinaus.)

Da kommt Herr Mendel. Es ist doch merkwürdig und für den Menschenbeobachter interessant zu sehen, was für ungeheure Sätze ein Jude in der Angst machen kann. Ich muß nur nachgehn, sonst giebt's noch ein Unheil, und aus der Posse wird eine Kriminal-Geschichte.

(Er geht ab.)

Zweiter Auftritt.

(Der Theatersaal.)

Der Baron. Stock. Nachher: Die Prinzessin und Fräulein v. Ehrenkreuz.

Baron (zu Stock).

Die Sängerinnen kommen gleich hieher,

Bleib' bei der Hand, und merk' auf meine Winke,
Woll'n sie mit Güte nicht, geht's mit Gewalt.

(Die Prinzessin tritt auf mit Fräulein von Ehrenkreuz.)

Prinzessin.

Nun, Herr Baron, wie lange bleiben wir
Im Bann der Furien? Sind wir bald erlöst
Aus Ihrer Eumeniden strenger Haft?

Baron (küßt ihr die Hand).

Mein schönstes Kind, ich bin im Ernst untröstlich,
Daß sich die Bestien so dumm benommen.
Sie büßen derb. Megäre sitzt im Block,
Alecto kauet Brod im Hundeloch.
Nicht wahr, Stock?

Stock

Ja.

Baron.

Doch muß denn nun deshalb
Mein armes Schloß sogleich verlassen seyn?
Woll'n, schöne Damen, Sie so hart mich strafen?
Nein, nein, ich weiß, Sie geben mir die Ehre,
Und ruhen ein Paar Tage bei mir aus.
Wir sprechen noch von meinem Antrag weiter.
Ich weiß, ich weiß, Sie lassen mich nicht stecken,
Ariadne und die Amme ist versorgt.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Mein Herr, nie hab' ich eine Amme noch
In meinem ganzen Leben vorgestellt,
Grand Dieu! quel sort! Ich eine Amme! Gott!

Baron.

Mein Himmel! Soll'n Sie denn in Lohn und
Brode,
Dienstthuend stehn? Es ist ja nur ein Titel. —
Sie wär'n also die Amm'; und ihre Tochter —

Frl. v. Ehrenkreuz.

Ich bitte, Herr Baron, das leid'ge Wort,
Das meine Ohren martert — nicht zu nennen.

Baron.

(Aha! steht's so? Ein kleiner Bankert, Stock!
Verstanden?)

Stock.

Ja.

Baron.

(Wir müssen schonend seyn,
Merk' jetzt auf mich, und lern' Delikatesse.)

(Er wendet sich an die Ehrenkreuz mit Feierlichkeit.)

Madame, äußerst schmerzlich ist es mir,
Die Corde, wie man sagt, berührt zu haben.
Ich weiß recht wohl, daß manche Jugendschwächen
Sich oftmals erst nach manchen Jahren rächen.
Kommt Menschenhaß auch nicht, so kommt doch
Reue,
Und Kotzebue war stets ein Sündenvater.
Ich weiß nicht recht, ob Sie mich noch capiren,
Denn ich capire mich beinah' nicht mehr.
Das kommt von Schonung, Blumen und Figuren,
Anstatt daß deutsche Prosa deutlich wäre.

Ach Gott, Madame, der Umstand ist nicht neu.
Ich übergeh' die Fäll' aus der Levante,
Von Dido und Aeneas, und den vielen
Liebschaften, so die Venus sich gehalten.
Ich bleibe streng beim Abendlande stehn,
Und nenne da den Marschall nur von Sachsen,
Den Bastard Dünois, und all' die Söhn' und
Töchter,
Die schon natürlich in die Welt gekommen.
Wir wollen

(auf die Prinzessin zeigend)

dieses jungen Frauenzimmers
Ursprung ganz ignoriren. G'nug, sie ist da,
Kam an, wie man hier pflegt zu arriviren,
Und ward vom Baume, denk' ich, nicht geschüt-
telt.

Stock

(zum Baron).

Ihr Gnaden, ich will auch nun delikat seyn. —

(zur Ehrenkreuz)

Ja, grämen Sie sich nicht darum, Madamchen,
Wir sind in diesem Stück hier ganz phlegma-
tisch,
Und lassen keine Kirchenbuss' mehr thun.

Frl. v. Ehrenkreuz

(zur Prinzessin).

Helas! Was zwingen Sie mich anzuhören!

(Sie fällt in einen Stuhl.)

Prinzessin.

(Das ist die Strafe Ihrer Ziererei.)

(laut)

Der Mutter ist nicht wohl. Wir müssen fort.

Baron.

Nun, Ihre Freiheit haben Sie, versteht sich.
Sie essen eine Suppe erst bei mir,
Dann lass' ich Sie bis Hirschberg fahren. —

(leise)

Stock!
Den Augenblick die Brücken aufgezogen,
Die Pforten alle zugeschlossen! — Hörst Du!
Wir sind von jetzt im Stande der Blokade. —

(Stock ab.)

Es thut mir leid, wahrhaftig, äußerst leid,
Ich kann den Prinzen nun nicht amüsiren,
Je nun, man spielt ein Lhombrechen.

Prinzessin.

Den Prinzen?
Wen? Welchen Prinzen?

Baron.

Nun, Prinz Adalbert.
Sagt' ich's denn nicht? Er kommt mich zu besuchen.

Prinzessin.

Gott! Welche Nachricht! Wenn er mich hier trifft!

(Sie fällt in einen Stuhl.)

Baron (bei Seite).

Ei! ei! Da fing ich mir ja prächt'ge Vögel!
Die hat ein Liaisonchen mit dem Prinzen
Einmal gehabt, und ging so'n bischen extra
Nach andrem Wildpret — fürchtet nun den äl-
tern,
Den zornigen Galan.

(laut zur Prinzessin)

Mein schönstes Kind,
Ich schütze Sie vor seiner Eifersucht.
Bereu'n Sie Ihren Leichtsinn, bitten Sie
Dem Prinzen ab die Untreu — und Sie sind,
Ich nehm's auf mich, zu Gnaden retablirt.

Prinzessin.

Mein Herr, was wollen Sie?

Baron.

Mamsell, ich bin
Durch ihren Schreck ja au secret gesetzt;
Was hilft doch das Cachiren? Ich weiß Alles

Dritter Auftritt.

Mendel. Die Vorigen.

Mendel

(noch außen, schreiend).

Hülfe! Hülfe!

(Er tritt auf.)

Zu Hülfe, Herr Baraun, ich bin kapores

Baron.

Mendel, was giebt's?

Mendel.

Gewalt und Menschenblut!
Ich habe mit Herr Flink 'ne Ehrensache.

Baron.

Ha Mendel, braver Kerl, so halt Dich gut,
Ich will Dir sekundiren.

Mendel.

Nix von das!
Er brauchet Waffen gegen's Völkerrecht,
Er kommt mit zwei Kanonen hinter mir,
Todtmachen will er mir mit vier Haubitzen,
Er hat sechs Batterien zu Pferd bei sich.

Prinzessin
(zur Ehrenkreuz).

Ich bitte, bringen Sie mir meinen Hut,
Wir müssen auf der Stelle aus dem Schlosse.

(Sie steht auf. Fräulein v. Ehrenkreuz geht ab.)

Mendel
(zum Baron).

Ich hör' den Tritt. Ich bin bei Sie versichert,
Ich bin Ihr Gast — Se müssen stehn vor mich.

(Er verkriecht sich hinter den Baron und hält sich an dessen Rockschößen fest.)

Prinzessin
(zum Baron).

Sie sind verantwortlich für alle Folgen,

Die draus entstehn, wenn mich der Prinz hier trifft,
Drum sagen Sie, wann kommt der Prinz hier an?
(Sie faßt ihn bei der Hand.)

Baron.
Ei daß dich! Alle Hagel! Kinderchen,
Macht mir den Kopf mit Eurem Zeug nicht warm!
Mendel, so ziehn Sie doch nicht so! — Signora,
Der Prinz kann alle Augenblicke hier seyn.

Vierter Auftritt.

Der Prinz (mit der Pistole in der Hand, tritt hastig ein).
Vorige.

Prinz.
Wo ist der Schurke?

Mendel.
Sagen Se nich, wo ich bin.

Prinz
(hat die Prinzessin erblickt. Er läßt die Pistole fallen).
(Ha! Welch ein Anblick! Welche reizende Gestalt!)

Prinzessin
(hat ihn gleichfalls gesehn. Im höchsten Erstaunen).
(Ist's möglich? Was? Er selbst! In welchem Aufzug!)

Prinz.
(Was für ein Stern geht auf in diesem Wirrwarr!
Nun wird das Abentheuer doch ganz hübsch.)

Prinzessin.

(Er ist verkleidet. Warum ist er's denn?)

Prinz.

(Im Krieg und in der Liebe gilt der Moment!
Rasch den Moment genutzt! Der holde Stern
Darf mir nicht untergehn mit seinen Strahlen.)

(Er nähert sich der Prinzessin.)

Prinzessin.

(Er kommt, er sieht mich wie verzaubert an,
Kennt er mich? Ja. Er hat ja doch mein Bild.)

(Der Prinz hat der Prinzessin eine Verbeugung gemacht. Beide sprechen mit einander.)

Baron

(zu Mendel).

Nun, Mendel, kommt hervor! Ihr Juden seyd
Poltröne durch und durch. Er scherzte ja,
Sie sehn, er schneidet Cour der Sängerin.
Und Mendel bebt wahrhaftig wie 'ne Espe.
Der lust'ge Streich ist wieder ihm gelungen —
Gewöhnt Euch doch an seine Laune, Freund.

Mendel.

Ich will nicht Laune haben mit 'nem Knall!
Er kann ja andre Possen mit mir treiben.
Er kann mir stecken an 'nen Hasenschwanz,
Er kann mir malen einen Bart mit Kohle,
Wenn ich thu' schlummern. Das is Spaß. Der Knallspaß
Is nich vor meine Nerven. Er is Schuld,

Wenn ich den Aeson junior spiel' mit Leibweh.
Ich geh' zur Küch', mach' mir Kamillenthee.

(Ab.)

Baron.

Herr Flink! Signora Conradini!

(Der Prinz und die Prinzessin hören nicht.)

Ah,
Ich seh', die sind sehr angenehm beschäftigt.
Das ist der saubre Springinsfeld, weswegen
Des Prinzen Anblick so gefürchtet wird.
Wenn's nur nicht gar noch Mord und Todschlag giebt
Um dieses Mädchen! — Na, ich will jetzt gehn
Zu meinem Herrn Sir Walter — ihn sondiren.
In dem Mann steckt etwas; ich hab's schon weg,
Ich weiß nur noch nicht, was? Das ist das Schlimmste.

(Ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Prinz und die Prinzessin.

Prinzessin (bei Seite).

Er kennt mich nicht. Wie löst sich dieses Räthsel?

Prinz.

Sie spotten, daß das Schöne rasch mich rührt?
Soll ich vor der Verklärung Raphaels
Ein halbes Jahr erst ohne Antheil stehn?

Das ist die Macht des Höchsten, Schönsten eben,
Daß es in einem Augenblicke wirkt.

Prinzessin.

Aus welcher Roll', Herr Flink, ist dieser Spruch?

Prinz.

Ach, glauben Sie, ich spiele nur mich selbst.
Das hat mir der Major heut oft gesagt.

Prinzessin (sich fremd stellend).

Wie? Der Major?

Prinz (lächelnd).

Da sehn Sie die Bestät'gung.
Wir wollen, meine schöne Sängerin,
Gewisse Thorenstreiche nicht berühren.
Ich bin nun schon, dem Himmel sey's geklagt,
Der muntre Flink. Ich bitte, stoßen Sie
Mich nicht um meinen weißen Rock zurück!

Prinzessin.

Im Gegentheil, ich find' ihn sehr geschmackvoll.

Prinz.

Wie reizend steht dem kleinen Mund der Spott!
Ich bitte, spotten Sie mich herzlich aus!
Wenn Damen scherzen, schwingt der Liebesgott
Um sie die Flügel; rasselt mit den Pfeilen.

Prinzessin.

Mein Gott, das wird gefährlich! — Reden wir
Von unserm Handwerk, mein Herr Flink! Sie werden
Hier vor dem Prinzen spielen?

Prinz.

Ich will bleiben,
Wenn Sie, o reizerfüllte Henriette,
Uns nicht verschwinden wollen.

Prinzessin.

(Hm, was thu' ich?
Es sey gewagt! — Die Sach' ist zu romantisch.)

Prinz.

Tod oder Leben, schöne Henriette?

Prinzessin.

St! Nicht so heldenmäßig, mein Herr Flink!
(leicht hingeworfen)
Es giebt hier eine glänzende Gesellschaft,
Theater und Concert — ei nun, wir bleiben,
Denn gern verdienen Sängerinnen was,
Und solche Tage bringen uns die Erndte.
Wann kommt der Prinz?

Prinz.

Ach, lassen wir den Prinzen!

Prinzessin.

Ei nein! — Er soll ein liebenswürd'ger Herr
seyn.

Prinz (mit einer Verbeugung).

O, daß ich doch nicht wüßte —

Prinzessin.

Nun, Sie scheinen
Ja eben nicht sehr gut auf ihn zu sprechen?
Hat er Sie 'mal beleidigt?

Prinz.

Nein, das wäre
Unmöglich wohl. (Was bringt sie auf den Prinzen?)

Prinzessin.

Man spricht davon, er habe sich verlobt.

Prinz.

(Treibt sie ein Dämon.) Wie? Verlobt? O nein!
Das wüßt' ich denn doch nicht. Bis zur Verlobung
Da hat's denn doch wohl noch ein wenig Zeit.

Prinzessin.

(Wahrhaftig, er verläugnet seine Braut
Vor seiner Braut!) Sie sind nicht wohl berichtet,
Die feierliche Werbung ward gehalten,
Des Fürsten Einwill'gung ist schon ertheilt.
Und also sehn Sie selbst —

Prinz
(mit einem Seufzer).

Ach ja! Ich sehe,
Dann ist es freilich weit genug gekommen.

Prinzessin.

Und Briefe sind geschrieben beiderseits.

Prinz.

Das ist — erlauben Sie — das ist ein Irrthum.
Sie, die Prinzessin, ja, sie mag wohl was
Mit der durchlaucht'gen Hand gekritzelt haben;
Doch er, er schrieb nicht eine Zeil' an sie.

Prinzessin.

Die Briefe aber.... sie bekam doch Briefe....

Prinz.

Die schrieb der dicke Major Mühling sämmtlich.

Prinzessin.

Ha, ha!

Prinz.

Sie lachen?

Prinzessin.

Ja, wer lachte nicht!
(Sein Adjutant und meine Dame schreiben
Sich unter fremder Firma Billets-doux!)

Prinz.

Sie sehn mithin: es hat der arme Prinz
Mit seinem Herzen nicht die Form bestätigt.

Prinzessin

(für sich).

Ich glaube doch, daß sie bestätigt ist,
Versteh' ich anders mich auf Augensprache.

(zum Prinzen)

Sie nennen unsern Prinzen arm. Warum?
Ist die Prinzessin denn unliebenswerth?

Prinz.

O Gott, wie kann sie liebenswürdig seyn?
Mich dünkt, ich sehe sie ganz deutlich vor mir.
Ein kleines, bleiches, unbedeutend Ding,
Erzogen von der Frau Oberhofmeisterin,
Zum Fächertragen und französisch sprechen,
Die Langeweil' in fürstlicher Person —

Prinzessin.

Halt! Halt! Sie malen sehr in's Schwarze,
Freund!
Die arme Fürstin! Wenn sie das nun hörte!
Ist der Geschmack der Menschen nicht verschieden?
Vielleicht wird doch der Prinz mit ihr recht glücklich.

Prinz.

O nein, gewiß nicht! Schaudern muß der Prinz,
Sieht er des Lebens schönste Blüthe strahlen,
Den holden Reiz, des Weibes süße Anmuth,
Die Welt, die aus zwei schönen Augen blickt,
In welcher Gruft sein Daseyn soll verwittern!

Prinzessin.

(Das ist die sonderbarste Liebserklärung,
Sie schmähet die Erwählt' in's Angesicht.)
Ei, ei, mein Herr, Sie reden mit dem Feuer,
Als ob es gälte Ihre eigne Sache.

Prinz (betroffen).

Der Prinz — hat seine Freundschaft mir ge-
schenkt,
Deshalb die Sympathie —

Prinzessin.

Das ist begreiflich!
Wenn ich nicht irre, hört' ich von der Freund-
schaft.
Sie ist berühmt, nicht wahr? Ich glaub', man
nennt
Sie nur ein Herz und eine Seele — nicht?

Prinz.

Ach Gott, ja wohl, wir lieben uns unendlich.

Prinzessin.

So darf man offen reden zu dem Freunde,
Vielleicht ist eine Warnung angebracht.
Ich weiß von guter Hand: Auch der Prinzessin
Ist die Verbindung ganz und gar zuwider.

Prinz
(empfindlich).

So, so.

Prinzessin.

Der Prinz soll ihr unleidlich seyn,
Sie spricht von ihm mit Abscheu, nennet ihn
Nur immer ihrer Zukunft bösen Feind.

Prinz.

So, so.

Prinzessin.

Und wie mir Jemand sagte, soll
Sie Willens seyn, ihn nach dem Fest zu bitten,
Daß er sie leben lasse fern von ihm,
Und nicht mit Gattenrechten sie beläst'ge.

Prinz
(ausbrechend).

Das kann die Dame etwas kürzer haben,
Wir woll'n des Zwanges Qualen ihr ersparen!
Bei meiner Ehr', aus der Verbindung wird nichts!

Prinzessin.

So großen Einfluß haben Sie am Hof?

Prinz.

Ich? Einfluß? Wie? — Ja so, ich bin Herr Flink.

Prinzessin.

Ich denk', wir treiben's nicht zu einem Bruche.

Prinz.

Gebrochen wird! — Ich breche — nein, ich nicht!
Ich lasse brechen — nicht doch, das geht auch nicht.
Wie sag' ich's passend? Nun: es wird gebrochen.
Wer bricht? Das bleibe vor der Hand im Dunkeln. —
Doch wir beleidigen die holde Zeit,
Verbringen wir in Haß und Hader sie.
Sie lächle einem schöneren Gefühl!
Vergessen wir die alberne Prinzessin —

Prinzessin.

Ja, und den Prinzen, den Unleidlichen!

Prinz.

O, sagen Sie der Thörin das nicht nach! —
Ich höre Tritte; meiden wir die Zeugen!
Ich bitte, kommen Sie aus diesen Wänden
Nach jenen Ulmengängen, wo die Fratzen
Des tollen Schlosses uns nicht mehr erreichen.
Dort suchen wir den grünen, milden Schatten.

Prinzessin.

Nein, Licht, mein Freund; ich glaube, Licht thut Noth.

(Der Prinz bietet ihr den Arm, um sie abzuführen. In der Thür begegnet ihnen der Major.)

*

Sechster Auftritt.

Der Major. Die Vorigen.

Major.

Halt Kinderchen!

Prinz.

Stets kommen Sie zur Unzeit!

(Prinz und Prinzessin ab.)

Major (allein).

Zur Unzeit? Ja. Ich glaubte Krieg zu finden,
Und stoße auf den allertiefsten Frieden.
Es scheint Herr Flink sich wohl zu amüsiren;
Gott geb' ihm bessres Glück in der Amour,
Als im Humor! — Ich alter dicker Knabe
Hätt', meiner Treu, auch gern was Zeitvertreib,
Wenn's ohne Incommodität sich machte!

Siebenter Auftritt.

Fräulein von Ehrenkreuz (tritt auf mit dem Hute der Prinzessin). Der Major.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Wo ist — Monsieur — wo ist die junge Dame?

Major.

(Das ist die Mutter, eine hübsche Frau,
Nicht gar zu jung — so g'rade, wie ich's mag;
Ich bin ja auch schon eine reife Schönheit.)

Sie meinen die Signora Henriette?
Die hüpfte in den Garten mit dem Flink.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Juste Ciel! was für Etourderien sind das!
Wie kann man Rang und Stand so ganz vergessen?

Major.

Was? Rang und Stand? (Die hat uns wohl durchschaut?)
Sie nannten Rang und Stand, werthe Madame?
Ich bitte, haben Sie vielleicht bemerkt? —

Frl. v. Ehrenkreuz.

Und was, Monsieur?

Major.

Die Frage ist verfänglich!
(Wie forsch' ich mit der Vorsicht jetzt sie aus?)
Man ist oft nicht, was man doch scheint zu seyn,
Der Schein betrügt. Das ist ein wahres Sprichwort;
Sprichwörter sind jedoch oft halb nur wahr.
Kennt man den Vogel auch an seinen Federn,
Giebt's Vögel doch, die besser als die Federn.

Frl. v. Ehrenkreuz.

(Weh uns! Er hat uns durchschaut.) Wie Monsieur? Sie haben bemerkt? —

Major.

Ich, Madame? Nein, ich habe wahrhaftig nichts bemerkt.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Sie sind discret. Ich versichre Sie meiner Achtung.

Major.

Gehorsamer Diener! Weshalb? Wenn ich fragen darf.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Versprechen Sie mir bei Ihrer Ehre, nichts von dem zu verrathen, was Sie bemerkt haben.

Major.

Nun auf Ehre, ich will nichts sagen — (was ich nicht weiß.)

Frl. v. Ehrenkreuz.

Ich bin beruhigt. Kommen Sie, begleiten Sie mich. Wir müssen diese jungen Leute aufsuchen, um Unglück zu verhüten.

Major.

O Madame, das ist nur so eine leichte Galanterie ohne Folgen.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Ich erstarre. Eine Galanterie mit Ihr!

Major.

(Nun, solch eine Tugend habe ich auf den Brettern noch nicht gesehn. Die Frau wird mir immer schätzenswerther.) Sie nehmen aber auch die Sache zu schwer.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Die Sache ist wohl sehr schwer. Sie haben selbst bemerkt —

Major.

Ei der tausend! Ja — ich habe bemerkt — (Wenn ich nur um Gotteswillen wüßte, was?) — Das ist freilich etwas Andres. Kommen Sie, Madame, die weitern Bemerkungen in der Folge.

(Er führt sie ab.)

Achter Auftritt.

Der Baron und Stock (treten auf).

Baron.

Er hat sich eingeschlossen, der Sir Walter?
Stock, sage mir, was denkst Du über ihn?

Stock.

Ihr Gnaden, ich will sagen, was ich denke.
Das ist, mein Seel, der gröbste Klotz auf Erden.
Er nennt mich anders nicht, als Sclav. Potz Gift!
Der Hut scheint ihm am Kopfe festgewachsen,
Er nimmt ihn in der Stube nicht 'mal ab.

Baron.

Stock, hat er ihn doch kaum vor mir gelupft.
Allein, das thut nichts. Sieh, wär' es ein Deutscher,
Ich würf' den Grobian aus meinem Schlosse.
Engländer aber, merkst Du, hat man nicht

So alle Tag'. Sie sind wie Curiosa,
Ich seh' mit Lust solch einen Caraiben.

Stock.

Wenn alle Leut' in England sind, wie Er,
So müssen dort Ohrfeigen, Rippenstöße,
Fußtritt' und Schläge regnen wie die Schlossen
Im Hagelwetter, und das Land muß aussehn
Als wie ein einz'ger großer blauer Fleck.

Baron.

Stock, kennst Du nicht die Englische Verfassung?
Dafür ist ja das Parlament bestellt.
Ohrfeigen kommen vor das Oberhaus,
Das Unterhaus straft Schläge weiter unten.

Stock.

Ach, Ihro Gnaden, was ist's für ein Glück,
So alles das zu wissen, was Sie wissen,
Von Röm'schen Kaisern, Dampfschiffahrt, und wer
Deutsch Solo hat erfunden, und warum
Die Jesuiten solche Hunde sind.
Woselbst der höchste Thurm steht, und warum
Kartoffeln immer unterirdisch wachsen;
Nicht einmal ausnahmsweis nach oben 'naus?
Wahrhaftig, hätt' ich so studiert, wie Sie,
Ich ginge nach Berlin zur Unverstät.

Baron.

Stock, schmeichle nicht. — Was macht Sir Walter? frag' ich.

Stock.

Er angelt.

Baron.

Was?

Stock.

Er angelt, Ihro Gnaden.
Stricte, wie ich es sage. Er wollt' angeln.
Ich sagte: gut, da unten ist der Teich.
Er sprach: er thu' es blos in seiner Stube.
Ich dachte: bist du toll, so bleibe toll;
Ließ einen Zuber ihm mit Wasser reichen,
Und schmiß ein Paar Karauschen ihm hinein.
Da sitzt der Narr davor und angelt munter.

Baron.

Stock, halt das Maul! Ich bitte Dich, mir kommen
Ideen, seltsam, kühn, extravagant!
Wie Cato sagt: hat Größe stets 'nen Sparren.
Ich glaube, dieser Angler birgt was Großes.
Behandle ihn mit Ehrfurcht, mein Getreuer,
Denn möglich ist's, ich werd' unendlich glücklich
Durch diesen Angler, den Sir Walter. — Still,
Ich höre kommen.

Stock.

Er ist's selber.

Baron.

Geh,
Bleib' aber in der Nähe.

(Stock ab.)

Menschenkenntniß,
Jetzt hilf du mir zum Ziele! — In dem Mann
Steckt sicher ein historisches Ereigniß!

Neunter Auftritt.

Eduard Sternberg (englisch gekleidet, den Hut auf dem Kopfe, durch Backenbart und dergleichen älter gemacht, tritt auf). Der Baron.

Eduard

(der einige Fische und eine Angel in der Hand hat).

Nun Sir, there are the Fishes for your dinner!

(Er wirft Angel und Fische auf den Tisch.)

Ich fing sie ein für meinen Herrn Wirth,
Wir wollen sie in Friendship heut verspeisen.

Baron

(betrachtet ihn von der Seite; für sich).

Und wirft mir die Karauschen naß und schmutzig
So mir nichts, dir nichts, auf den neuen Tisch!
Bei einem Deutschen wär's wie Flegelei,
Er thuts mit einem Anstand, einer Größe —

Eduard.

Doch Sir, Ihr Haus ist, God dam! detestabel.
Ich dacht' zu schlummern. Doch das Treppenlaufen,
Das Thürenwerfen, 't was a noise, ich konnte
Nicht for a moment machen zu my Augen.

Baron (wie vorhin).

Ich will denn jetzt den Bohrer an ihn setzen.

Ist's ein Incognito, so kann er seyn
Ein Prinz — ein General — ein Staatsmann, oder
Ein großer Autor, der vom Bade kommt.

Eduard.

Ha, Sir, ich wünscht' zu haben Conversation!

Baron.

(So deutlich, so durchaus nicht heucheln,
So klar, so rund — Altengland bleibt Altengland!)
Ich werde Sie, Herr Sir, sofort bedienen
Mit Unterhaltung. — Hm, was sprechen wir?
Ja, Ihre Prinzen — recht. Das sind doch Prinzen,
Aus Tugend und Vortrefflichkeit gegossen!
Der York! Der Kork! Der Herzog von John Bull,
Das sind noch Fürsten —

Eduard.

They are damned all!
Ich haff' die Prinzen! Sie sind Blutsauger,
Sie saugen aus das Blut vom armen people.

Baron.

(Also ein Prinz ist's nicht.) Ich sag' es auch.
Wer wollte sich zum Fürstenknecht verdingen?
Nein, Helden sind es, die die Welt erretten.
Da nahm der Herzog Wellington einmal
In jener großen Schlacht am Strome Nil,
Als Ihre Truppen an zu wanken fingen,
In jede Hand 'ne Batterie Raqueten
Von dem berühmten Congrev', schoß und schoß
Drei Regimenter Voltigeure nieder,

Und mit den Zähnen hielt er seinen Säbel
Den Mameluken rechts und links entgegen.
So'n General von England kommt mir vor
Als wie der Christophel auf Wilhelmshöhe!

Eduard.

Sie seyn verwünscht, Sir, wollt Ihr mich moquiren?
Die Generale kosten unserm Land
Horrible Sums! — Ich ließ sie alle schlachten,
Wär' ich the King — die grausen Menschenmörder!

Baron.

(Auch kein General? Nun, Mensch, was bist du
denn?)

Eduard.

Die Conversation thut mich ennuyiren.
Ich suche mir ein Buch. — Sir, Euer Diener.

(Er setzt sich an einen Tisch, und nimmt ein Buch, was dort liegt, zur Hand.)

(Jetzt, großer Unbekannter, tritt hervor.)

(Er wirft das Buch zur Erde.)

O Lord! Kann man in Germany nicht 'mal
Ein Buch, zu treiben fort die Zeit, erhalten?

Baron

(hebt das Buch auf).

Mit Gunst, Herr Sir, nun kommen Sie in mein
Fach!
Von Künsten und von Wissenschaften, sehn Sie,
Versteht der alte Mengerich ein Bischen.
Das Buch hier sollte man in Seide binden,

Es ist das Fräulein ja vom See, Herr Sir,
Das Meisterstück des großen Schotten Scott.

Eduard (steht auf).

Ich sage: Nein! — Wie könnt Ihr speak dagegen?
That is that schlechtste all' von meine Werken.

(Der Baron läßt das Buch fallen und starrt ihn sprachlos an.)

Nu, what is that? Ihr starrt mich ja an,
Als wie ein großes beast!

Baron.

O Elephant der Dichtkunst!
Rhinozeros der sieben freien Künste!
Du bist's! Er ist's! Wir sind's! Ihr seyd's!
Sie sind's!
Ich bitte Dich, Du großer Mann, sieh nach,
Sitzt wohl der Kopf noch grad' mir auf den
Schultern?
Ich denke stets: es ist ein Traum. O sprich,
Sprich noch einmal die goldnen Worte aus:
That is that schlechtste all' von meine Werken!

Eduard.

Sir, leider seh' ich, daß ich wieder 'mal
Mich hab' verrathen. Ihr träumt keinesweges.
Der große Unbekannte steht vor You.

Baron.

Der große Unbekannte steht vor mir!
Er steht wie X, die unbekannte Größe,
Steht, weil er steht, und wo und wie er steht;
Hut auf dem Kopf, und Hände in den Taschen,

Und um ihn her stehn drei und siebzig Bände,
Wenn's nicht noch mehr sind, wie die Orgelpfeifen!

Eduard.

Ich thue nicht begreifen, was Ihr meint.
(Der Alte bringt mich noch aus dem Concept!)

Baron.

Enthusiasmus, Bester! Sind in Deutschland;
Da muß es immer so in etwas rappeln.
Soll ich die Wahrheit sagen, Herzens-Scott?
Ich las noch keine Zeil' aus Ihrer Feder.
Thut aber nichts. Ich bet' Sie dennoch an,
Besonders heut, wo Ihr Erscheinen mir
Ganz ungemein ersprießlich werden könnte.

Eduard.

Wie so?

Baron

(nimmt ihn bei der Hand).

Nein, Schatz, Sie dürfen's nicht versagen;
Wahrhaftig nicht! Ich hab' ein Pländchen fertig.
Mit Ihrer Hülfe kann ich meinem Fest
Den ungeheuersten Effect verleihn.
Sie haben doch Ihr schottisch Zeug bei sich?
In diesem Putz stell' ich Sie hinter'n Vorhang,
Bengalisch Feuer will ich machen lassen.
Wenn meine Ariadne fertig ist,
Klingkling! geht die Gardine wieder auf,
Sie stehn in blauem Licht, mit blanken Knien,
Auf einem Postament. Ich steh' daneben,

Und wenn noch Alles sich die Augen reibt,
So sag' ich: Seht den großen Unbekannten,
Persönlich nun in's Deutsche übersetzt!

Eduard.

You are a fool! — Ich hab' die Narren lieb.
Ich will mich stellen in das blaue Feuer.
Doch; Dienst und Gegendienst. That is the matter!
Wir Englishmen, Ihr wisset, haben Whims —

Baron.

Ich weiß, ich weiß. O Bester, lassen Sie
In meinem Schloß nur alle Whimchen los!
Ihr seyd ein Inselvolk, See-Ottern, laßt
Euch gern von schwarzen Mohrenkerls bedienen;
Soll sich mein alter Stock pechschwarz anstreichen,
Und in die Jacke des Othello kriechen?
Soll er die Zähne fletschen? — Oder magst Du,
Wie manche Deines Volks, nicht Spiegel leiden?
Ist das Dein Whim? Ich bitt' Dich, schlag' entzwei
Mir alle Spiegel in dem ganzen Schlosse!
Die Scherben soll'n auf meine Enkel kommen,
Ich schreibe dran: « Von Waverleys Verfasser. »

Eduard.

Nein, Sir, mein Whim ist nicht so herber Art.
Ihr habet eine Tochter, die ich möchte
Für meinen neuesten Roman studiren,
In dem ich eine land-girl schildern will.
Nun hält die Miss sich aber sehr zurück,

Und meidet mich und meine Conversation.
Ich bitte, heißet ihr als Vater streng,
Mir zu gewähren fleißige Gesellschaft.

Baron.

Nichts mehr als das? Heda, Marie! Marie!

Zehnter Auftritt.

Marie (kommt). Vorige.

Baron.

Bist Du denn ganz zum Aerger mir erschaffen?
(auf Eduard zeigend)
Warum hältst Du Dich fern von diesem Herrn?

Marie.

Von dem da, Vater?

Baron.

Dem da! — Jungfer Trine,
Das ist kein der da. Das ist ein Pluralis.
O Tochter! Bald nunmehr gedruckte Tochter!
Ach, wenn Du wüßtest, was Dir jetzt bevorsteht!
Du heißt vielleicht im nächsten Vierteljahre
Miß Evelina oder Lady Betty,
Ich sehe Dich in ganzen Franz gebunden,
Mit Goldschnitt oben, unten, hinten, vorn.
Ich sehe Dich in Kupfer schon gestochen!
Du sollst den Vater und die Mutter ehren,
Heißt's in der Schrift.

Als Vater und als Mutter sag' ich Dir:
Gehorch dem Herrn in Allem, was er will.

Eduard.

Ihr höret, Miss, was Sir Papa befiehlt.

Marie (zum Baron).

Ist's auch Ihr Ernst?

Baron.

Zum Henker! freilich! Ja!
Das ist kein Spaß. Der reist am Ende ab,
Und sucht sich eine andre Gans zur Studie.
Nein, Miss Marie, so ist noch nicht gewettet,
Sie sollen mir durchaus in den Roman
Verflochten seyn in Liebes-Avanturen!
Wird's bald? Geh zu dem Herrn.

Marie

(geht zu Eduard).

(Nun, Schalk, was willst Du?)

Eduard.

(Dich vor dem Vater küssen).

(Er küßt ihre Stirn.)

Gute Tochter,
Dein kindlicher Gehorsam macht mir Pleasure.

Baron.

Das ist der größte Moment Deines Lebens!
Schreib's an in Deinem Tagebuche:
«Im Jahre Dreizehn, in den Hundstagen,
Empfing ich einen Kuß» — der — der — ich schweige,
Allein genug — der Kuß ist welthistorisch!

Eduard
(leise zu Marie).

Komm nur, ich berste sonst!
(Er bietet ihr den Arm.)
Miss, Ihren Arm!
(Mit Marien ab.)

Eilfter Auftritt.

Der Baron. Gleich nachher: Stock.

Baron (klingelt).

Stock! Stock!
(Stock kommt. Der Baron schießt auf ihn zu und packt ihn bei den Schultern.)
Ich hab' es 'raus!

Stock

Ihr Gnaden, nicht?
'S ist so 'ne Art Rinaldo Rinaldini?

Baron.

Pst! Pst! Schweig still! Es ist — Allein, was hilft's,
Wenn ich Dir's sage? Kannst ja doch kein Englisch.
Es ist was ungeheuer Großes, Stock.
Sieh, wenn er ein Paar Worte schreibt, so kriegt
Er Geld, wie viel er will. Die ganze Welt
Ist voll von ihm. — Mach Dir 'nen Vers daraus!
Blas jetzt zur Tafel, guter Hausverwalter!
Wir woll'n Champagner trinken, Ariadnen

Dann abprobiren! Ich bin äußerst glücklich!
Ich habe 'ne Attrape mit ihm vor,
Durch die mein Ruhm im Land sich wird erhöh'n.
Sey nur alert und klug, mein alter Gauch!
Ich brauche Dich dabei, Du mußt mir helfen.
Ich will mich auch en ecossaise kleiden,
Leg' mir des Banquo Hosen gleich zurecht!
Paß auf den Mann, denn er verdient es. — Gott!
Was wird der Prinz zu der Attrape sagen?

(Ab.)

Zwölfter Auftritt.

Stock (allein).

Was ungeheuer Großes? Ein Paar Worte?
Und Geld, so viel er will? Und voll die Welt
Von diesem Zahnebrecher? Und Attrapen?
Und ich dabei? Und Ruhm durch's ganze Land? —
Das ist 'ne etwas dunkele Affaire. —
Ja, Stock, wärst du nicht Corporal gewesen
Beim alten Fritz, an der Nuß könnt'st du knacken;
So aber ist's doch gänzlich nur Plaisir.

(Er zieht ein Paquet Tabak aus der Tasche und betrachtet das Bild darauf.)

Der Kerl, der so viel Lärm macht in der Welt,
Und Geld zusammenschreibt von allen Orten,
Das ist der hier!

(Er zeigt auf das Bild.)

Der Kaiser Bonaparte! —
Sieht accurat so aus, wie das Portrait
Auf diesem Pack: Vergnügen in der Stille.
Er spionirt hier 'rum, mein Herr ergreift ihn,
Und rettet dadurch 's deutsche Vaterland.
Na warte, Luzifer! Der alte Stock
Wird auch dabei seyn! — Ich will auf dich passen,
Und willst du fort, rutsch, hab' ich dich beim Nacken.
Mein Herr giebt so die Sache an im Großen,
Doch in dem Talg führt's aus der alte Stock.
Wenn Morgen nun der Prinz kommt ankutschirt,
So haben wir Bonaparten attrapirt,
Und beim Dessert wird er dann präsentirt.
Das wollt' mein Herr mit der Attrape sagen!

(Er geht ab.)

Dritter Aufzug.

(Der Hain der Eumeniden. Dekoration wie Aufzug I., Auftritt 8. Abenddämmerung.)

Erster Auftritt.

Die Prinzessin (tritt auf).

Mein falscher Herr Flink noch nicht da. Ich habe ihm hier ein Rendezvous versprochen, denn ich muß durchaus wissen, woher es kommt, daß er mich nicht erkennt, da er doch mein sprechendähnliches Bild hat. Der arme Prinz! Was macht er sich für Sorgen in der Einbildung. Er brennt lichterloh, und steht auf dem Punkte, sich mit allen seinen Ahnen zu überwerfen, die Prinzessin sitzen zu lassen, und der Sängerin seine Hand zu reichen. Ich fühle mich zu tausend Scherzen aufgelegt! Es ist gar angenehm, in seiner eignen kleinen Person den Bräutigam erobert zu haben, der Ihro Hoheit zugedacht war.

(Sie horcht.)

Halt! Ich höre Geräusch.

(Sie sieht zur Scene hinaus.)

Noch eine Dame! Und, wenn ich nicht irre, die Ehrenkreuz. — Ach, die Unglückliche! Der dicke Herr Van der Mast, der natürlich kein Andrer ist, als der Major Mühling, hat einen tiefen Eindruck auf ihr tugendhaftes Herz gemacht, und vergebens hält sie alle Schilder ihres Stammbaums so unstandesmäßigen Flammen entgegen. — Wo verstecke ich mich? Dort!

(Ab, hinter das Gebüsch rechts.)

Zweiter Auftritt.

Fräulein von Ehrenkreuz
(tritt auf, ein Billet in der Hand).

Dans ce peril extreme, quel parti dois je prendre?

Therese! Ist deine Erziehung, sind deine Principes, sind alle deine Erfahrungen nicht stark genug, dich vor einer verächtlichen Faiblesse zu bewahren?

Mais est ce que c'est un crime, d'aimer et d'etre aimé?

Liebe, wohin führst du mich? Therese von Ehrenkreuz und — ein Schauspieler! Ich schaudre vor mir selbst! Ich habe ihm zugesagt, ihn hier zu erwarten; dieses Billet, worin ich ihn beschwöre, meine Ruhe zu schonen, werde ich ihm übergeben. Treten wir bei Seite, um nicht entdeckt zu werden! Quel bonheur, daß die Prinzessin

nichts von diesem unglücklichen Verhältnisse ahnt. Wie würde ihr Spott mich verfolgen!

(Sie will sich hinter das Gebüsch, rechts, stellen, die Prinzessin tritt ihr entgegen.)

Prinzessin.

Erlauben Sie, meine Liebe, dieser Posten ist besetzt.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Grand Dieu! Sie hier? Was thun Sie so spät hier?

Prinzessin.

Ich bin hinter einem Schmetterlinge her, einem Nachtfalter mit großen gelben Flügeln.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Helas! Wo bleibe ich?

Prinzessin.

Dort drüben ist noch ein Bosquet.

Frl. v. Ehrenkreuz.

O desastre!

Prinzessin.

Liebe, pourquoi tant de bruit pour une omelette? Wir sind alle Menschen?

Frl. v. Ehrenkreuz.

O haine de Venus! O fatale colére!

(Sie tritt hinter das Gebüsch links. Die Prinzessin zieht sich auch wieder zurück.)

Dritter Auftritt.

Der Major von Mühling

(tritt auf, mit einer Handlaterne und einem Billet).

He! Hm! Hm!

(Er hustet.)

's ist noch nichts da. —

(Er stellt seine Laterne an die Erde.)

Die klugen Gedanken kommen dem Menschen über Tische. Bei einer wohlbesetzten Tafel wächst der Muth, und alle Entschlüsse gedeihn sichtlich unter dem Einflusse der Ceres und des Bachus. Vor Tisch war ich, wie man zu sagen pflegt, nur so etwas angegangen, ich hatte von der Liebe einen kleinen haut gout weg. Bei Tische saß ich neben meiner Schönen, da merkte ich, wie das Verderben mit jedem Glase Rheinwein in meinem Herzen um sich griff. Als wir zum Champagner gelangten, befand ich mich in der völligen Auflösung. Die Frau hat sich erstaunlich wohl erhalten, man sieht ihr kaum die große Tochter an. Sie besitzt Anstand und Grundsätze, folglich paßt sie ganz vortrefflich zu meiner Frau, da ich weder Anstand noch Grundsätze besitze. Und deshalb habe ich mich kurz und gut entschlossen, um sie anzuhalten, denn es wird doch Zeit, mich zu verändern, wie die Dienstmädchen sagen, wenn ich nicht in den Orden derer vom Mops,

Kater und Kanarienvogel gerathen soll. Unabhängig bin ich von Vettern und Basen, mein Degen ist mein Leben, und was kümmern mich Vorurtheile? Weil aber Liebesscenen ungemein echauffiren, so habe ich meinen Antrag schriftlich ausgearbeitet, und den will ich meiner Schönen hier überreichen.

(Er putzt an seiner Laterne.)

Geh mir nur nicht aus! Eine Laterne ist bei solchen Abentheuern durchaus nöthig, es kann sonst gar zu ärgerliche Mißgriffe geben. Ich muß doch etwas das Terrain recognosciren.

(Er leuchtet umher, uud hinter das Gebüsch rechts.)

Prinzessin

(tritt hervor).

Suchen Sie mich, Herr Van der Mast?

Major.

Bitte um Entschuldigung, nein. Ich wünschte Ihre Frau-Mutter zu sprechen. Da sieht man den Nutzen der Laterne.

Prinzessin.

Die Mutter steht hinter jenem Gebüsche drüben.

Major.

So? Also Conradini junior rechts, und Conradini senior links? Das ist ja hier recht symmetrisch arrangirt!

(Er geht hinter das Gebüsch links. Die Prinzessin tritt zurück.)

Vierter Auftritt.

Der Prinz (tritt auf). Die Prinzessin (lauscht während der folgenden Reden hervor).

Prinz.

Gewissen, schweig! Es ist recht lästig, wenn
Man gar zu streng an solchen Formen hängt.
Es stört im reizendsten Genuß. O Mädchen,
Trügst du ein Diadem, wie glücklich wär' ich!

Prinzessin.

(Wir wollen's sehn.)

Prinz.

Unglücklich mach' ich dich,
'S ist wahr — ich kann mich nicht mit dir vermählen.
Allein, wer zagt und grübelt,
Wenn er im Duft der vollen Rose schwelgt?

Prinzessin.

(Er giebt sich leicht die Absolution.)

Prinz.

Auswege finden sich auch wohl —

Prinzessin.

(Gewiß.)

Prinz.

Muß ich mit der Prinzessin mich verbinden —

Prinzessin.

(Sehr schmeichelhaft! Was folgt auf dieses Muß?)

Prinz.

So bring' ich Henrietten auch an Hof.

Prinzessin.

(Ja, das will ich erlauben.)

Prinz.

Und die Gattin
Wird, denke ich, nichts merken von der Liebe —

Prinzessin.

(Ich fürcht', es wird in andrem Sinne wahr.)

Prinz.

Der Name und die Hand gehört der Fürstin,
Das Herz bleibt ihrer süßen Namensschwester.

Prinzessin.

(Wenn sich die Beiden nur nicht um dich schlagen!)

Prinz.

Ich höre flüstern. Wo? Wo ist mein Glück?

(Er eilt nach dem Gebüsche links. Der Major tritt ihm daraus entgegen.)

Major

(umarmt ihn).

Mein lieber Flink, suchst Du den alten Mentor?

Prinz.

Ha, welche Irrung! Lassen Sie mich los!

Major.

Rechts, rechts, mein Flink! Ja, hier gilt's Strategie,
Die Truppen stehen etwas dicht beisammen.

(Der Prinz eilt hinter das Gebüsch rechts.)

Nun, schöne Frau —

O, heil'ger Gott, da kommt
Ein neues Regiment von Liebesleuten!
(Er verbirgt sich wieder hinter dem Gebüsche.)

Fünfter Auftritt.

Eduard und Marie
(treten auf aus der letzten Coulisse).

Eduard.
Zwei Worte nur in dieser Einsamkeit,
Ich muß Dich heute Abend noch entführen.

Marie.
Entführen? Wie?

Eduard.
Ja, liebes Kind, Dein Vater
Will auf vernünft'ge Art Dich mir nicht geben,
Versuchen wir's auf unvernünft'ge Weise!

Marie.
Nein, nimmermehr.

Eduard.
Sey gut, mein liebes Mädchen;
Ich bringe Dich zur Tante hin nach Breslau,
Die lust'ge Streiche liebt, und mich begünstigt.
Die tuscht den Vater. Auch weiß ich ein Mittel,
Womit ich in der höchsten Noth ihn sänft'ge.
Glaub' mir, solch ein Theaterdichter ist
Mit einem Wort zu zähmen. Komm Marie,

Komm auf die Bank, laß uns dort niedersitzen,
Beruh'ge Dich, mein Mädchen, komm mit mir.

(Er führt sie nach dem Baumstamme im Hintergrunde, und setzt sich dort mit ihr nieder.)

(Der Major und Fräulein v. Ehrenkreuz treten aus ihrem Gebüsche. Alles folgende wird von ihnen mit gedämpfter Stimme gesprochen.)

Frl. v. Ehrenkreuz.

Mein Herr, enden wir diese martervolle Scene! Wie können Sie, wenn Sie die Sentiments hegen, die Sie aussprechen, es dulden, daß ich prostituirt werde?

Marie (leise).

Eduard, da sind Menschen.

Eduard.

Die sperren uns den Weg nach dem Schlosse. Laß uns hinter die Felsen treten, bis sie weggegangen sind.

(Eduard und Marie gehen in die Höhle im Hintergrunde.)

Major.

Prostituirt? Madame, glauben Sie denn bemerkt zu werden? Diese jungen Liebespaare sind jetzt Tête à Tête; ich versichre Sie, die gehn auf irgend einem Fixsterne spazieren. Man könnte eine Kanone neben ihnen lösen, sie würden nichts davon merken.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Mein Herr, es muß geschieden seyn. Ihre Laune, Ihr Witz sind unglückliche Eigenschaften,

welche hinreißen; aber es muß seyn. Mon coeur soupire! Lesen Sie, was ich geschrieben habe.

(Sie reicht ihm ihr Billet hin.)

Major.

Wie? Ich habe auch einen Brief.

(Er reicht ihr das seinige.)

Frl. v. Ehrenkreuz.

Helas! Was haben Sie mir zu schreiben?

Major.

Ich merke, Antrag und Korb kommen zusammen.

(Er hängt seine Laterne an einen Baum.)

Bei dem Scheine dieser Diebeslaterne wollen wir sehen, was für Streiche der Dieb Amor im Kopfe hat.

(Sie stellen sich neben die Laterne, und fangen an zu lesen.)

Frl. v. Ehrenkreuz.

Himmel, was seh' ich?

Major.

Gott, was erblick' ich?

Frl. v. Ehrenkreuz.

Welche Züge!

Major.

Welche Handschrift!

Frl. v. Ehrenkreuz.

Die Hand des Prinzen!

Major.

Die Hand der Prinzessin!

Frl. v. Ehrenkreuz
(mit einem tiefen Knix).

Was veranlaßt Eure Hoheit mit Ihrer Dienerin zu scherzen?

Major.

Wie? —

(mit einer tiefen Verbeugung)

Gnädigste Prinzessin, vergeben Sie, daß ich mich unterstanden habe, Ihnen die Cour zu machen. (Ich bin nahe am Ueberschnappen, die Prinzessin soll ja erst achtzehn Jahr alt seyn.)

Frl. v. Ehrenkreuz.

(Wer konnte den Prinzen in diesem Embonpoint suchen?) Spotten Sie über mich, Prinz?

Major.

Ach Gott, ach Gott! Ich merke, was die Glocke geschlagen hat. Gnädigste Prinzessin, sollte etwa die heftige Alteration —

(Er faßt sich an die Stirne.)

Frl. v. Ehrenkreuz.

Monseigneur, je ne suis pas la Princesse.

Major.

Madama, Jo non sono il Principe.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Mon Dieu, was sind wir denn?

Major.

Ja, du allgerechter Himmel, was sind wir denn? Ich will in der Offenheit vorangehn.

Ich bin der Major von Mühling, Adjutant des Prinzen Adalbert.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Quel bonheur! Ich bin das Fräulein von Ehrenkreuz, Hofdame der Prinzessin Henriette.

Major.

Wa — was? Das ist die Möglichkeit! So haben wir uns ja schon gegenseitig die größten Süßigkeiten geschrieben. O Macht der Sympathie! Das war der Zug, dem ich nicht widerstehn konnte, so bald ich Sie sah. — Mein gnädiges Fräulein, merken Sie auf! Ich bin im Begriff eine That zu thun, die einzig ist in der Geschichte meines Lebens. Ich falle Ihnen zu Füßen.

(Er fällt vor ihr nieder.)

Und vermöge meiner natürlichen Schwere muß ich liegen bleiben, bis Sie mich erhören, und mir wieder aufhelfen.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Monsieur, en considerant votre qualité —

(Sie hebt ihn auf.)

Major.

Gott Lob! Ich werde kein Hagestolz. Und nun lassen Sie mich von Ihren Lippen —

(Er will sie umarmen.)

Frl. v. Ehrenkreuz (abwehrend).

Fi donc! Im Angesicht de tout le monde —

Major.

So kommen Sie zu jenem Felsen!

Frl. v. Ehrenkreuz.

Ah, que faites vous?

(Er führt sie in die Höhle.)

(Der Prinz und die Prinzessin kommen aus dem Gebüsche rechts.)

Prinzessin.

Strohfeuer, mein Herr Flink! So rasch verschwunden,
Wie rasch entstanden. Wer Euch Männern glaubte!

Prinz.

Ich schwöre Dir —

Prinzessin.

St! St! Nur keinen Meineid!

(ironisch)

Die Dame, deren Bild Sie bei sich führen,
Hört zu, und zürnt der Untreu.

Prinz.

Henriette!
Das Bild — die Dame — woher wissen Sie,
Daß ich ein Bild —

Prinzessin.

Von meinem kleinen Finger.

Prinz.

Vernünft'ge Antwort — bitt' ich!

Prinzessin.

Gut, ich habe
So eine Art von Spiritus familiaris.

Prinz.

Bin ich erkannt?

Prinzessin

(sich fremd stellend.)

Was meinen Sie, Herr Flink?

Prinz.

Ich bin Prinz Adalbert!

Prinzessin.

Ach, gehen Sie! Das Bild —
Antworten Sie — Sie haben solch ein Bild?

Prinz.

Ich scherze nicht.

Prinzessin.

Ich auch nicht. Nun, das Bild —

Prinz.

Ich muß doch wissen, wer ich bin.

Prinzessin.

Ja wohl!
Sie sind Herr Flink, Besitzer eines Bildes —

Prinz

(faßt heftig seinen Rock an.)

Verruchtes Kleid! Ha, ich zerreiße dich!
Du raubst mein Ich, ich bin jetzt nicht mehr ich.

Prinzessin.

Ich sehe wohl, wo das hinaus will, Freund,
Ich sprach vom Bild, Sie suchen zu entschlüpfen.

Prinz.

Ganz nah' ist mein Verstand an dem Verscheiden.
Befehlen Sie, daß ich der Prinz nicht bin?

Prinzessin.

Daß Sie mir Antwort geben, das befehl' ich,
Das Bild! Das Bild! Nicht wahr, es ist sehr
treffend?

Prinz.

Da ich der Unglücksprinz nicht seyn soll und nicht
seyn darf,
Muß ich vom Bild im Allgemeinen sprechen.
Ich hab' ein Bild von einer Dame, ja!
Doch sah ich nie das Bild der Dame an,
So sehr verhaßt sind Bild und Dame mir.

Prinzessin

(bei Seite.)

Daher die Blindheit! Das ist doch zu arg!

(laut.)

Ausflüchte, Freund! Und Sachen, die unglaublich!
Mit einem Worte: Geben Sie das Bild
An mich heraus, soll ich den Schwüren glauben.
Ich will die Nebenbuhlerin auch nicht
Im Bild bei Ihnen wissen. Nun, wie ist's?

Prinz.

O herzlich gern! Und rasch gehorch' ich Ihnen.
Zufällig blieb's im Grund des Mantelsacks,
Den ich mit hergebracht. Ich hab' es hier.
Wohin befehlen Sie, daß ich es sende?

Prinzessin.

Nach meinem Zimmer schicken Sie 's sogleich.
Ich will Sie hier erwarten.

(Der Prinz ab.)

Nun will ich mich stellen, als habe ich das Bild nicht bekommen, und es ihm in seine Hände mit einem Briefe zurückspielen lassen, der ihn ganz verwirrt machen soll. Mein armes Bild nicht anzusehn! Für die Verachtung muß Strafe seyn.

(Sie zieht eine Schreibtafel hervor, reißt ein Blatt aus, und schreibt mit Bleifeder beim Scheine der Laterne, welche der Major zurückgelassen hat. Hierauf liest sie.)

«Durch einen Zufall — dessen Erörterung nicht hieher gehört — ist mein Bild in meine Hände gerathen. Ich sende es Ihnen zurück, und bitte, es sorgfältiger zu bewahren, da mit einem zweiten Verluste leicht der Verlust des Originals verknüpft seyn könnte. Die Prinzessin Henriette.»

Adresse:

«An den Herrn im gelben Ueberrock.»

Wen brauche ich zum Boten? Laß sehn. Ja. — Den Engländer. Er ist masquirt, er hat etwas vor mit der Tochter vom Hause, das hab' ich erlauscht. Ich werde ihm mit der Entdeckung des Geheimnisses bange machen, das wird ihn zwingen, in meiner Intrigue mitzuspielen.

Der Prinz (kommt eilig.)

Schöne Henriette, in aller Eil zwei Worte: Ich habe das Bild nach Ihrem Zimmer geschickt. Wir müssen uns verstecken. Es kommt ein Mensch mit einem Windlichte den Gang herauf. Lassen Sie uns dort hinter die Felsen treten.

(Sie gehn in die Höhle.)

Sechster Auftritt.

Stock (kommt mit einem Windlichte.) Ihm folgen: Hans und Peter (als Furien.)

Stock

Hieher hab' ich ihn schleichen sehn mit Frölen Marien, hier muß er wo herum stecken. — Furien, stellt Euch dahin — wenn ich Euch brauche, will ich Euch rufen.

(Hans und Peter treten zur Seite.)

Ich will Bonaparten heute Abend noch greifen lassen, sonst geht er uns am Ende heidi! Er sprach bei Tische von der großen Flucht an der Beresina, das hieß die Sache durch die Blume geben. Bis Morgen sperr' ich ihn auf den Futterboden, und zur Vorstellung kriegt er eine grüne Uniform, und die Furien sollen Kosacken-Jacken anziehn. —

(Er bemerkt die Laterne.)

Da hängt eine Laterne! Warum hängt die La-

terne da? Weswegen hängt die Laterne da? Wer hat die Laterne da aufgehängt? Was thut die Laterne hier in der Hölle, wo Alles finster seyn muß? — Die Laterne ist äußerst verdächtig. Sie wird vorläufig in Beschlag genommen.

(Er nimmt die Laterne ab, und giebt sie Hansen.)

Stock, Stock, das wird heute Abend ein Allerweltsabend, nimm deine ganze Politik zusammen! — Man hat doch als scharfer Denker seine liebe Noth.

(In der Höhle entsteht ein Lärm von mehreren Stimmen.)

Des Prinzen Stimme.

Halt! Wer ist hier noch außer mir?

Die Stimme der Frl. v. Ehrenkreuz.

Ciel! On me touche! Sauvez moi!

Des Majors Stimme.

Ach du lieber Gott! Hätte ich doch meine Laterne!

Eduards Stimme.

God dam! Dafür gäb' ich gern auch hundert Pfund!

Stock

(mit gedämpfter Stimme zu Hans und Peter.)

Furien, heran!

(Hans und Peter kommen gelaufen.)

Hier sitzt ein ganzes Komplott, und der, den wir suchen, mitten drunter. Nur den Kopf nicht verloren, Kinder! Nur den Kopf immer auf der

rechten Stelle behalten! Mit Geistesgegenwart lassen sich große Dinge ausrichten. Ich will ihn jetzt in's Bockshorn jagen. —

(Laut in die Höhle rufend.)

Rühre dich nicht, du da drinnen! Wir kennen uns, rühre dich um Gotteswillen nicht! Hier draußen stehn Rußland, Oestreich, Preußen, die ganze englische Flotte, der alte Ziethen, der Teufel und seine Großmutter! Du bist verloren mit der ganzen Revolution! Das deutsche Vaterland ist gerettet! —

(Leise zu Hans.)

Hans, bleib hier mit der Laterne. — Peter, komm, wir wollen mehr Menschen holen. Sey klug, Hans, auf Deinem Posten, verrathe Deine Schwäche nicht.

(Mit Peter ab.)

Hans

(vor der Höhle.)

Ich will klug seyn, und meine Schwäche nicht verrathen. Also erst — puste ich die Laterne aus.

(Er bläst die Laterne aus.)

Sonst sehn sie drinnen, daß Preußen und Oestreich und des Teufels Großmutter sich hier draußen nicht befinden. Nun kriech' ich hinter'n Baumstamm. Dann sind sie über meine Schwäche gänzlich in Ungewißheit.

(Er verkriecht sich hinter den Baumstamm, der neben der Höhle liegt.)

(Der Prinz und die Prinzessin erscheinen am Eingange der Höhle.)

Prinz (leise.)

Der Ausgang ist frei, rasch von dannen!

(Sie schleichen sich davon.)

Hans

(guckt hinterm Stamm hervor.)

Sie puscheln zusammen. Das thut nichts.

(verkriecht sich wieder)

(Der Major und Frl. v. Ehrenkreuz erscheinen am Eingange der Höhle.)

Major (leise).

Nur Muth, meine Gnädige, wir entrinnen diesmal noch den Mächten der Unterwelt.

(schleichen sich davon.)

Hans

(guckt hervor.)

Sie halten einen Rath zusammen, das thut auch nichts.

(verkriecht sich.)

(Eduard und Marie erscheinen am Eingange der Höhle.)

Eduard (leise.)

Wir kommen glücklich aus dieser Verlegenheit.

(schleichen sich davon.)

Hans

(guckt hervor.)

Puschelt Ihr, so viel wie Ihr wollt. Das thut Alles nichts.

(verkriecht sich.)

(Stock kommt mit Peter zurück.)

Stock.

Wenn ich's recht bedenke, ist es besser, ich bleibe vor der Höhle, und Ihr Furien holt die Menschen. Hans ist zu dumm für diesen Posten.

(Er nähert sich der Höhle.)

Gerechter Gott! Hans! Kerl! Wo steckst Du?

Hans

(guckt hervor.)

Hinter'm Baumstamm, Herr Stock.

Stock.

Tölpel! Warum das?

Hans.

Um meine Schwäche nicht zu verrathen, Herr Stock.

Stock.

Du nichtswürdige Furie, warum hast Du denn die Laterne ausgelöscht?

Hans.

Um meine Schwäche nicht zu verrathen, Herr Stock.

Peter

(leuchtet in die Höhle.)

Herr Stock, es ist keine Klaue vom Komplott mehr in der Höhle.

Stock.

Das glaube ich wohl! Ich werde rasend! Ruhig, ruhig, Stock, Menagement behalten!

Der ganze Plan muß nun umgeworfen werden: Hier am Styx, am Gänsegraben kann er nur durchgehn, sonst ist Alles noch gesperrt, und im Zustande der Blockade. — Hört zu, Ihr Stöcke.

(Hans und Peter stellen sich zu ihm.)

Hans und Peter.

Herr Stock, wir hören zu.

Stock.

Patrouillirt hier am Styx auf und ab. Der sogenannte Engländer wird kommen, den greift mit Allem, was drum und dran hängt.

Hans.

Ich will den sogenannten Engländer greifen.

Peter.

Und ich alles, was drum und dran hängt.

Stock.

Habt ihr ihn, so bringt ihn sacht durch den geheimen Gang auf das Theater, dort findet Ihr mich, da will ich Euch weitre Ordres geben. — Kinder thut Eure Schuldigkeit, der Lohn wird groß seyn. Ich kriege wenigstens einen Orden; Euch aber wird das schöne Gefühl beglücken, als rechtschaffne Furien Eure Pflicht erfüllt zu haben.

(Er geht ab.)

Hans.

Komm an den Gänsegraben, Peter. Ich freue mich wie ein Narre auf's schöne Gefühl.

Peter.

Ein tüchtiges Biergeld wäre mir doch lieber, Hans.

(Sie gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

(Der Theatersaal. Die Kronleuchter sind angezündet. Der Vorhang ist aber niedergelassen.)

Eduard und Marie.

(Diese als Genius in griechischem Kostüme.)

Eduard (kommt.)

Sieh da, Kleine, auch Du verkleidet?

Marie.

Mein Vater will, ich soll in diesem Kostüm sein Gedicht hersagen. Die Probe wird gleich beginnen. Ich mochte ihm nicht widersprechen, um seine Laune nicht zu erregen.

Eduard.

Sehr klug von Dir. Auf die Probe baue ich meinen Plan. Während hier Alles mit der Probe beschäftigt ist, schleichen wir fort, ich hebe Dich in den Wagen, und wir rollen davon. — Erschrick nicht, Dein Vater kommt, er ist auch schon im Kostüm seiner Rolle, da ist er in der Gestalt des Wassermannes.

Achter Auftritt.

Der Baron (als Neptun, mit dem Dreizack, abentheuerlich kostümirt.) Vorige.

Marie.

Ha!

Baron.

Ha! — Was soll das? Was giebt's zu Haha'n?
Ich bin ein simpler Meergott, weiter nichts.
Schlechtweg der Erderschütterer, der's Pferd erfunden,
Das heißt, wenn wir's von Fabelwerk entkleiden,
Der erste Roßkamm. — Ich bin abgebildet
In Bertuch's Bilderbuch, und damit Punktum.
Ich wollt', ich wäre sonst was Andres heut.

Eduard.

Was fehlt dem Sir? Ihr scheinet mir verdrießlich.

Baron

(ihn umarmend.)

Hätt' ich nicht Dich, Du großer Unbekannter,
Ich wüßt' nicht, was zu machen. Bester Sir,
Ich fürchte sehr, die Wirthschaft geht zu Grunde.
Verschworen hab' ich's mit Comödianten.
Sie laufen den Privatliebschaften nach,
Und kümmern viel sich um's gemeine Beste.
Mir sprang ein Knopf an dem Tricot entzwei,
Das ist bei uns Lateinern ein Orakel,
Es liegt, wie 'ne Bescherung in der Luft.

Eduard

(leise zu Marie.)

(Der Alte schöpft zuletzt noch einen Argwohn,
Stock schnuppert auch mißtrauisch um mich her,
Wir müssen fort.) Sir, das ist Superstition!

Baron.

Na, na, wie Gott will.

(Zu Marien.)

Musje Genius,
Wir wollen Dein Gedicht erst durchprobiren,
Nun, höre zu, und merke, wie ich's mache.

(Zu Eduard.)

Sehn Sie, so spricht der Genius zum Prinzen:

(Er stellt sich hin und declamirt.)

Ich bin, durchlaucht'ge Hoheit,
Der Genius dieses Gutes,
Das aus dem Stand der Rohheit —

(Er kann nicht weiter und wiederholt.)

Das aus dem Stand der Rohheit —
O Sackerlot! Ich hab's vergessen. Fahre
Du jetzt nur selbst beim Stand der Rohheit fort.

Marie.

Ach, lieber Vater, gern hört' ich's von Ihnen,
Um mich nach Ihrem Ausdruck ganz zu richten.

Baron.

Hast Recht! Hast Recht! Ich hole das Concept.

(Er geht.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Nachher: ein Jokei.

Eduard.

Ei, Kleine, fängst Du auch jetzt an zu spielen?
Wie schlau hast Du den Alten uns entfernt!

Der Jokei (tritt auf.)

Der Wagen ist, Herr Sternberg, vorgefahren.

Eduard.

Wo?

Jokei.

An dem Gänsegraben, der hier Styx heißt.

Eduard.

Geh nur voran zur schwarzen styg'schen Fluth!

(Jokei ab.)

(Zu Marien.)

Rasch auf Dein Zimmer! Pack Dein Bündelchen,
Im nächsten Ort wirfst Du den Genius ab,
Hier hält die Umkleidung zu sehr uns auf,
Ich folge schnell Dir nach.

Marie.

Vergieb mir, Vater,
Der Genius, weißt du, braucht die Flügel gern,
So zürne nicht, wenn ich dir jetzt entfliege.
Mein Gott, ich scherze noch? In solcher Lage?

Eduard.

Kind, mit der Maske kommt die Dreistigkeit.

(Marie ab.)

Zehnter Auftritt.

Eduard. Gleich darauf: die Prinzessin.
Später: der Prinz.

Eduard

(nach der Thür rechts gehend.)

Durch diese Thüre geht's auf einem Umweg,
Wo Niemand mich erblickt, nach ihrem Zimmer!

(Er will zur Thür hinaus.)

Die Prinzessin

(tritt ihm entgegen mit einem Kästchen und dem Billete.)

Halt, Sir! Wohin so eilig? Eine Dame
Nimmt Sie in ihre Dienste.

Eduard (bei Seite.)

(Ha, verwünscht!)
Entschuld'gen Sie, ich bin zu sehr beschäftigt —

Prinzessin.

Ja, mit der Tochter unsers Wirths, Sir Walter!

(Eduard erschrickt.)

Nur nicht erschrocken! Treiben Sie Ihr Spiel!
'S geht mich nichts an, ich will Sie nicht verrathen.
Allein gefällig müssen Sie mir seyn,
Sonst schlag ich Lärm.

Eduard.

(Das ist ein kleiner Teufel!
Ich muß gehorchen. —) Wenn ich bitten darf,
Ein wenig rasch! — Was ist's, das Sie befehlen?

Prinzessin.

Billet und Kästchen bringen Sie Herrn Flink.

(Sie giebt ihm Beides.)

Eduard.

Von wem?

Prinzessin.

Von einer unbekannten Dame,
Die das Billet mit eigner Hand geschrieben.
Bei Ihrem Leben nicht verrathen, daß
Ich's war, die Ihnen Beides eingehändigt!
Sonst sage ich dem Vater Ihrer Schönen,
Wer nach der Höhle heut spaziren ging.

Eduard.

Nur still! Nur still! Man muß wohl Boten laufen,
Und die histor'sche Treue grob verletzen,
Ist man auch Walter Scott — in solcher Klemme.

(Ab durch die Thür rechts.)

Prinzessin.

Wie wird mein edler Bräutigam erstaunen!
Wenn ich's nur sehen könnte!

Der Prinz

(kommt zur Thür links herein.)

Henriette!

Prinzessin.

Von dort kommt Er. O welche wilde Jagd!

Prinz.

Erblickten Sie das Bild?

Prinzessin.

Das Bild? Ich nicht.

Prinz.

Was? Nicht gesehn?

Prinzessin.

Ich fand's nicht auf dem Zimmer.

Prinz.

Ich sandt' es doch dort hin!

Prinzessin.

So, mein Herr Flink?
Wir schweigen wohl am besten von dem Bilde.
Es hat viel Werth für Sie. Da wär' es sündlich,
Wenn man des theuren Kleinods Sie beraubte.

Prinz.

Mein Gott, was für ein neues Mißverständniß!
In welche Hand ist dieses Bild gefallen?

Eduard

(hastig durch die Thür rechts zurückkommend.)

Ich kann ihn nicht auf seinem Zimmer finden!
Ah — da — da ist er!

(Er übergiebt dem Prinzen Kästchen und Billet.)

There Sir Flink, da ist
Ein Kästchen und ein Brief.

Prinz.

O Himmel! Träum' ich?
Bin ich bezaubert? Was? Das Bild! Und da
Auf dem Billet das Wappen der Prinzessin!

(Er ergreift Eduard bei der Hand.)

Nicht von der Stelle, Herr!

(Er liest.)

Das geht zu weit.

Das Original schickt mir das Bild zurück.
Das ist ein unerklärliches Geheimniß!

Prinzessin.

Ja wohl, ein unergründliches Geheimniß!

(bei Seite)

Wenn wir den Deckel von dem Kästchen schöben,
Fiel Licht in diesen Abgrund.

Eduard

(will sich losmachen.)

Laßt mich, Sir!

Prinz

(hält ihn fest.)

Mit Nichten, Sir, hier wird Betrug gespielt!
Von wem empfingen Sie, was Sie mir gaben?

Eduard (bei Seite.)

Wenn die Verrätherin nur nicht da stände!

(zum Prinzen)

Von einer Unbekannten, kurz und gut!
Ich bin ein Unbekannter, lasse mich
Auch nur mit unbekannten Damen ein.

Prinz.

Sie bleiben hier, bis ich die Dame kenne.

Eduard (bei Seite.)

Marie wartet, und wir sind verloren,
Werd' ich hier aufgehalten. Frechheit, hilf mir!

(zum Prinzen)
Mein Herr, vergreifen Sie sich nicht an mir,
Die Maske fällt, ich habe deß kein Hehl,
Ich bin nicht, der ich scheine, gute Laune
Hat mich in dies Incognito getrieben.
(Wart' nur, jetzt will ich dich danieder donnern.)
Ich bin Prinz Adalbert, den Sie erwarten!

Prinzessin
(klatscht in die Hände.)
Ha bravo! bravo!

Prinz.
Herr, sind Sie bei Sinnen?
Wie können Sie sich dessen unterstehn?

Eduard.
Warum sollt' ich mich deß nicht unterstehn?

Prinz.
Sie können doch nicht Ich seyn!

Eduard.
Nein, das nicht.
Denn ich bin ich, das heißt, Prinz Adalbert.

Prinz.
Nein, ich bin ich, das heißt, der ächte Prinz!

Prinzessin.
O, herrlich! Jupiter und Amphytruo!
Wie werden sich die Herrn um's Ich vertragen?

Eilfter Auftritt.

Der Baron (mit einem Papiere.) Vorige.

Baron.

Hier ist das Lobgedicht! Was da? Ein Zank?
Das sind Gesichter ja, wie Kalekuten!

Eduard (bei Seite.)

Das Messer sitzt mir an der Kehl', es gilt!

(zum Baron)

Sir, dieser Mann will einen Prinzen spielen,
Mich thut verdrießen solche Fopperei.

(Er reißt sich los, und geht rasch ab.)

Prinz

(will ihm nach.)

Betrüger, ha, das sollst Du —

Baron

(tritt ihm entgegen und hält ihn auf.)

Flinkchen, halt!
Treib' den Humor mir nicht zu weit, mein Söhnchen.
Wo ist Marie?

Prinzessin.

Sir Walter ging zu ihr.

Baron.

Dann ist es gut. Dann ist sie wohl geborgen,
Dann hat er etwas Wicht'ges mit ihr vor,
Worin man ihn durchaus nicht stören muß.

Prinzessin.

Sie sind ein Vater, wie es wen'ge giebt.

Prinz.

Ich hab' der Albernheiten nun genug;
Ich bin der Prinz, mein Herr Baron —

Baron.

Ganz recht!
Ich kenne diesen Streich aus vielen Stücken,
Ein Wildfang giebt sich für den Prinzen aus,
Der wahre Prinz trägt den Bedientenrock.

Prinzessin.

Ich glaub', daß das genau der Fall hier ist.

Zwölfter Auftritt.

Major von Mühling. Fräulein von Ehrenkreuz. Vorige.

Prinz.

Mühling, wer bin ich?

Major.

Flinkchen, Telemach,
Ein Humorist, der von der Laune fait macht.

Prinz.

Von übler Laune, ja, Sie haben Recht.
Ich seh', ich bin verrathen und verkauft,
Mein Ich ist mir gestohlen, macht mit mir
Und meinem Rock, was Uebermuth Euch heißt!

Baron.

Versteh' kein Sterbenswort von dieser Scene.

Frl. v. Ehrenkreuz

(zum Major.)

Eclairoissons le trouble!

Major.

Keineswegs,
Man muß die Narrenquelle fließen lassen.

Baron.

Na, Basta! Quängelt morgen mehr, Ihr Kinder!
Ich dächt', es wär' wohl Zeit, mit Ariadnen
Jetzt endlich anzufangen.

Prinzessin.

Ei ja wohl,
Das wird die Freuden unsres Abends steigern.
Wo ist mein Theseus?

Dreizehnter Auftritt.

Herr Mendel (als Theseus kostümirt. Karikatur.)
Vorige.

Mendel.

Hier ist Aeson junior!

(Alle, außer dem Baron und dem Prinzen, lachen.)

Was lachen Se? Mich is nich lächerlich.
Ich hab' noch keine Nachricht vom Major,
Von's blaue Regiment, ob's Mehl genommen?
Ich bin verloren, wenn er's Mehl nich nimmt.

Auch sitzt der Schreck vom Morgen mich in's Leib;
(zum Major)
Bachus hat doch die Knall-Pistol' nich bei sich?
Major.
Herr Mendel, nein. Ihr Leben ist gesichert.
Baron.
Nun, Kinder, hinter'n Schirm! Wir müssen vorne
Probiren. Hinten auf der Bühne flickt
Mein alter Stock entzwei gegang'ne Felsen.
Neptun fängt an. Ihr Andern tretet auf,
Präcise, wenn Ihr müßt. Die Rollen habt Ihr.
Mendel
(zum Major auf den Prinzen zeigend.)
Sie sollen immer zwischen uns sich stellen.
(Alle, bis auf den Baron, gehn hinter den Schirm.)
Baron
(zieht seine Rolle hervor.)
Merkt auf! 'S ist eine Nachahmung der Schuld.
(Er liest aus der Rolle.)
«Hier, zu Naxos Felsenriff,
Dringet keine Menschenseele.
Jahre lang sah ich kein Schiff,
Wie ich meine Augen quäle.
Möcht' in diesen Einsamkeiten,
Des Neptunus Leben gleiten,
Bis zu allerfernsten Zeit,
Ohne eine Begebenheit!»

(Er liest und macht die vorgeschriebenen Gestus.)

«Neptun lehnt sich in tiefen Gedanken auf seinen Dreizack.» So. «Große furchtbare Pause.» So. «In Gedanken läßt er den Dreizack fallen.» Da liegt er. «Neptun fährt zusammen.» Huhuhuhu!

»Gott, was war das? Warum mußte
Dreizack denn, der wohlbewußte,
Grade jetzt zu Boden fallen? —
Ach, das Fallen eines Dreizacks,
Kann bedeuten, daß auf's Neu stracks
Ein Verbrechen ist geschehen,
Wie wir schon so oft gesehen.
Und die Wege sichtbar werden,
Die der Teufel geht auf Erden!»

(Er hat die letzten Verse mit großem Pathos gesprochen, man applaudirt hinter dem Schirme.)

Bedanke mich! Die Sach' kommt hübsch in Gang.
Nun Theseus, Ariadne, seyd Ihr dran.

(Er geht hinter den Schirm.)

(Herr Mendel und die Prinzessin treten hinter dem Schirm hervor.)

Mendel.

Wir fahren jetzt in's Schiff; wir legen an.

(Er liest aus seiner Rolle.)

»Ariadne, fortgeloffen
Mit dem Theseus wider Hoffen,
Ariadn', die mit dem Ochsen
Mich mit Glücke machte boxen;

Ariadne, deren Finte
Mich geführt im Labyrinthe;
Hier ist eine Insel, die
Nicht bewohnet Mensch, noch Vieh,
Laß uns nach dem langen Reisen
Hier ein wenig ruhn und acheln!»

Baron
(hinterm Schirm hervorguckend.)

Mendel, es heißt ja: speisen. Dummes Zeug!
Was wollt Ihr denn mit Eurem Acheln, Mensch?

Mendel.

Verzeihn Se, Acheln klingt erhabener.

Prinzessin
(liest aus ihrer Rolle.)

«Theseus, Schlafen wär' mir lieber!»

Mendel.

Se haben Recht, es kost't auch nicht so viel.
(Liest.)

«Schlafen! Schlafen! Welch Gedanke!
Welche reizende Idee!
Alles schläft, wohin ich sehe,
Vögel schlafen, Würmer schlafen,
Fische und Insekten schlafen,
Ja die Schafe selber schlafen.
Schlafe, Ariadne Du,
Auch auf diesem Fels in Ruh.»

Au waih geschrien! Wir haben keinen Fels.

Prinzessin.

Doch. Diese Stufentreppe ist mein Fels.
Da Sie ein Held sind, kann die wohl mein Fels
seyn.

(Sie besteigt das Gerüst und setzt sich auf die oberste Stufe.)

Mendel.

Nu überleg' ich, ob ich bei Se bleibe,
Oder ob ich lauf' davon, und laß Se sitzen.

Vierzehnter Auftritt.

Schmuel (kommt). Vorige.

Schmuel.

Mendelche! Mendelche!

Mendel.

Schmu'l, bist da? Sprech Schmu'l, wie steiht's,
wie steiht's?

Schmuel.

'S steiht miserabel, Mendel. Scholem Leichem!

Mendel.

Waih mer! Was ist's? Was giebt's? Ich fall' in
Ohnmacht!

Schmuel.

Fall' nich in Ohnmacht, Mendel! — Bist be-
mochelt,
Bemochelt bist Du, Mendel, von 'nem Goy!
Se haben Dir wurmfrässig Mehl gegeben,
Nu weigert's der Major. Es is nich koscher.

De Säcke stehen in de Synagoge,
De Lieferung is verdungen schon an Aaron.

Mendel (rauft das Haar.)

Wurmfrässig Mehl! De Lieferung an Aaron!
Schmu'l! Schmu'l, das leid' ich nich. Beim
Gott der Väter!
Ich reite gleich in mein Habit von Theseus
Nach Liegnitz zum Major!
Der krumme Aaron mit de Täckelbeine,
Der darf nich kriegen meine Lieferung!

(Er läuft fort.)

Prinzessin

(lachend, aus ihrer Rolle lesend.)

«Theseus, läßt du Ariadnen?
Falscher Theseus, fliehest du?»

Schmuel.

Verzeihen Se, Mamsell, er muß davon,
De Masematten gehn ihm sonst kapaures!

(Ab.)

Prinzessin.

Wer rettet Ariadnen von dem Felsen?

Fünfzehnter Auftritt.

Ein Offizier. Vorige.

Offizier.

Ich weiß, daß sich der Prinz im Schloß befindet.
Wo ist Prinz Adalbert?

Prinz
(hinterm Schirm).

Graf Fersens Stimme!

(Er kommt vor.)

Guten Abend, Fersen. Sparen Sie das Staunen,
Wie Sie, und wo Sie mich erblicken. Was,
Was führt Sie her?

Offizier.

Die Sorg' um Eure Hoheit.
Der Stillstand ist gekündigt, und schon hallt
Der Donner der Kanonen in den Bergen.

Prinz.

Dank, Fersen, Dank. Nun gilt's scharf Reiten wieder.
Freund, sahn Sie Blüchern?

Offizier.

Ja, er trabte munter,
Vergnüglich schmauchend, nach der Katzbach zu.
Er warf die Augen rollend um sich her.
Als sucht' er sich ein Plätzchen für Trophä'n.
Ein dicker Nebel lag auf dem Gefilde,
Doch seine Augen brannten wie zwei Sonnen
Durch diesen Nebel, und die weißen Locken
Erhoben unter'm Rand der Mütze sich
Wie Mosishörner. —
Er streichelte sein Roß, und sprach französisch,
Und schmauchte Wolken, dicker als der Nebel,
So, vor sich hin parlirend, in die Lüfte.

Prinz.

Ich seh' ihn reiten, und wir Alle reiten
Mit ihm gewiß durch's goldne Thor des Sieges,
Der Krieg befeu'rt zu jedem Wagestück.

(Er wendet sich gegen die Prinzessin.)

In diesem Augenblick, wo ich mein Blut
Für Deutschland wieder einzusetzen brenne,
Fühl' ich mein Recht, als deutscher Mann zu wählen
Die Gattin, die Geliebte meines Herzens.
O Henriette, glauben Sie mir nun?
Sie haben mich in Scherz und Lust gewonnen,
Allein im Ernste blieb' ich Ihnen eigen.
Vor diesem Zeugen hier erklär' ich dies.
Mag alle Welt befeinden unser Bündniß,
Mag mir der eigne Vater darum grollen —

Prinzessin.

Halt! Halt, mein Prinz, das wird mir gar zu tragisch!
Die Situation ist weit gelinder.
Sie lassen die Prinzessin. Nun wohlan,
So sehen Sie doch erst, wovon Sie scheiden.
Das Bild geschaut, und dann gewählt, mein Prinz!

Prinz

(zieht das Kästchen hervor.)

Das Bild? Was soll mir dieses Bild noch frommen?

(Er öffnet das Kästchen.)

O Himmelsmächte! Träum' ich? Fersen, sehn
Sie!
Das ist, das ist sie selbst! Du bist's ja! Du!

Prinzessin.

So hat der Maler seine Pflicht gethan. —
Nun, Herr Gott Bachus, helfen Sie für's Erste
Nur Ariadnen von dem Fels hinab.

Prinz.

O komm, Ariadne, die zur Göttin wird!

(Er reicht ihr die Hand. Sie steigt herab.)

Mir schwanken alle Gegenstände! Noch
Weiß ich mich selbst nicht in dies Glück zu finden!
Vergiebst Du mir, daß ich so roh und hart
Beleidigt Deine theure Herrlichkeit?

Prinzessin.

Da die Prinzessin, die Unleidliche,
Sich auf der Stell' am Prinzen revangirte,
So hebt es sich. — Ich bitte, seyn Sie fröh-
lich.

Prinz.

Froh bin ich, wie der Gott der grünen Reben.
Doch Sie, Henriette?

Prinzessin

(drückt ihm die Hand.)

Ei, es ist recht hübsch,
Daß es die Tanten so gekartet haben.
Im Grunde, Freund, bin ich doch sehr gefällig,

Sie sollen, wenn Sie sich mit mir vermählt,
Auch Henrietten gleich zu Hofe bringen.

Prinz.

Sie haben das gehört?

Prinzessin.

Noch mehr, ich will, daß die Gemahlin merke
Die Liebe zu Henrietten.

Prinz.

Still! O still!

Prinzessin.

Denn Eigennutz ist meiner Seele fremd,
Ich will der Schutzgeist dieser Neigung seyn.

Der Major und Frl. v. Ehrenkreuz
(kommen hinter dem Schirm hervor.)

Major.

Gehorsam ist der Diener erste Pflicht,
Nachahmen muß man immer seinen Obern.
Da sich die Hoheiten so schön gefunden,
So haben wir auch kurz uns resolvirt.
Dies edle gnäd'ge Fräulein,
Sah gleich in mir den homme de qualité,
Und überließ sich darum der Tendresse —

Frl. v. Ehrenkreuz
(zur Prinzessin.)

Il a raison.

Prinzessin (lächelnd).

Ich kenne Ihren Scharfsinn.

Major.

Sie will mich meiner Einsamkeit entlasten,
Wir bitten die Behörde um Consens.

Prinz.

Mühling verdient um mich die Bürgerkrone,
Deshalb belohn' ich ihn durch den Consens.
Er lehrte mich, daß nur der Prinzenrock
Mir paßt.

Prinzessin.

Ja, lieber Freund, ich muß gestehn,
Nie sah ich einen schlechtern Comödianten.

Offizier

(zum Major.)

Erklären Sie mir doch —

Major.

Wär' zu weitläuftig.
Denn, glauben Sie, beim Thurm zu Babel war
Kaum so viel Confusion und Mißverständniß,
Als heute, hier, im schlesischen Gebirge.
Und aller Aerger kam von dem Humor.

Prinz.

Genug davon.

(Zu den Damen.)

Wohin befehlen Sie,
Daß Ihre Ritter sie geleiten sollen.

Major.

Erlauben Eure Hoheit, 's giebt noch hier
Ein tiefgebeugtes Haupt.

(Zum Offizier.)

Freund, helfen Sie
Den Schirm von diesem Mann des Elends neh-
men.

(Beide tragen den Schirm zur Seite. Der Baron sitzt dahinter in einem Lehnsessel mit geschlossenen Augen und gefaltenen Händen.)

Da sitzt er, bleich, wie König Oedipus.

Prinz.

Wie, ist er todt? Nun, alter Herr, Sie haben
Schon lang' den dummen jungen Mann von Prinzen
In Ihrem Hause.

Prinzessin.

Herr Baron, Sie wissen,
Es ist nicht meine Schuld, daß Sie mich sehn.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Rougissez, s'il est possible! Was für Worte,
Abominables, detestables, execrables,
Hab' ich vernehmen müssen. Rougissez!

Baron

(erhebt sich langsam.)

«Du hast's erreicht, Octavio!» — Fast bin ich
Solch miserabler Bursche heute wieder,
Als wie mir Vater sel'ger Knipschen gab. —
Da haben wir die Bescherung, dick und groß,
Gleich einem jungen neugebornen Wallfisch!
Dummheiten hab' ich heute ausgeübt,
Die fast unglaublich in der Weltgeschichte.

Ich mein', wenn Einer ging' expreß auf Jagd,
Und wollte Böcke schießen, er brächt's doch nicht
An die von mir seit früh erlegte Zahl.
Dazu nun steh' ich in der Wasserjacke
Vor Ihnen, als Neptunus, wie Matz Pump!
Vergebung, daß ich populär mich fasse,
Mein Elend fordert niedre Redensarten.
Die Decorationen, das Costüm,
Mein Lobgedicht, der Genius, die Lampen,
Die ganze Fete in die dickste Dinte!

Major.

Nun, trösten Sie sich.

Baron

(tritt majestätisch vor.)

Trösten? Wer braucht Trost? —
« Im Markse lebt die schaffende Gewalt,
Und Frießland wird sein Lager um sich füllen. »
Ich habe ein Spektakel noch in Petto,
Wogegen Ariadne selbst nichts ist.
Hoheiten bleiben doch die Nacht bei mir?

Prinz

(zum Offizier.)

Geht's an, daß ich verweile.

Offizier.

Bis zum Morgen
Wird man Eure Hoheit nicht vermissen.

Prinz.

Gut,
Ich komme mit Aurorens Glut zu Euch.

(Offizier ab.)

Baron

(zu den Uebrigen.)

Ich bitte unterthänigst, Platz zu nehmen.

(Der Prinz setzt sich mit den Uebrigen auf die Stühle, der kleinen Bühne gegenüber.)

(Der Baron stellt sich neben den Vorhang.)

Stock!

Stock

(guckt hinterm Vorhang hervor.)

Ihro Gnaden?

Baron.

Hast Du blaues Feuer?

Stock.

Zwei Töpfe voll, Ihr Gnaden.

Baron.

Stock, wenn's möglich,
So schaff' den Unbekannten auf's Theater.

Stock.

Er ist schon hier.

Baron.

O schön!

Stock.

Und Frölen Marie auch.

*

Baron.

Gut, das verstärkt die Gruppe. Laß sie beide,
Sobald ich klingle, sehn im blauen Feuer.
Und ja recht hell.

Stock.

Ihr Gnaden, keine Sorge!
Sie sollen die Attrape schon erblicken.

(Er zieht sich zurück.)

Prinzessin.

Was giebt das nur?

Major.

Spektakel, Eure Hoheit,
Wie unser unerschrockner Wirth verheißen.

Baron

(zur Gesellschaft.)

Nun, meine Höchst- und Hochgeehrten, jetzt
Tractir' ich Sie mit einem großen Mann
In einer mimisch-plast'schen Darstellung!

(Er klingelt. Der Vorhang der kleinen Bühne geht auf. Man sieht auf der Bühne Eduard von Hans und Peter gehalten. Daneben Marie in ihrem griechischen Kostüm, das Gesicht in den Händen verborgen. Stock beleuchtet die Gruppe mit bengalischem Feuer.)

Alle.

Ha!

Stock

(tritt an's Proscenium.)

Hier sehen Sie den Kaiser Bonaparte,
Natürlich, wie er leibt und lebt, fünf Fuß hoch,

Alt drei und vierzig Jahr, aus Wasserpohlen.
Er wollte uns das Frölen just entführen,
Da haben meine Furien ihn gegriffen.

(zu Eduard.)

Hast noch nicht genug am Dück von Engerling?
Willst unsre Frölen auch zu Tode matschen?
Sehn Sie, wie er die Zähne beißt zusammen,
Ja, beiße nur. Die Furien halten fest.

(mit einem Sprunge, die Mütze schwenkend)

Das deutsche Land ist frei! Vivat der Fiscus!

Major

(zum Baron.)

Nun haben Sie Genugthuung, Baron,
Ihr Stock hat doch den größten Bock geschossen.

Baron.

(ist bei den Worten Stocks in einen Lehnsessel gesunken, und hat das Gesicht mit den Händen bedeckt).

Ach Gott! Ach großer Gott! Das ist mein Letztes!
Stock, bist Du denn des hellen, klaren Teufels,
Wer setzt denn solche Ratzen Dir in Kopf?
Ach Gott, ist solche Einfalt menschenmöglich?
Der Mann dort, meine Höchst- und Hochgeschätzten,
Ist nicht der Kaiser Bonapart', o Himmel!
Wie kann man solch verrücktes Zeug nur denken?
Nein es ist Walter Scott, der meine Tochter
Von Seiten ihrer Unschuld hier studirt!

Major.

Jetzt sind die Böcke wieder ziemlich gleich.

Marie.

Vergieb mir, Eduard, die Posse ende.

(Sie kommt vom Theater und wirft sich ihrem Vater zu Füßen.)

O, Vater, ich bin schuldig! Ihre Hand!

Baron.

Was giebt's?

Major.

Ein frisch Spektakel, Herr Baron.

Eduard.

Ja, wenn der Genius den Dichter läßt,
So mag ein Andrer länger Walter Scott seyn!

(Er reißt sich von den Furien los, kommt vom Theater herab und wirft sich dem Baron zu Füßen.)

Ich täuschte Sie! Ich heiße Eduard Sternberg.

Baron.

Ste — Ste — Ste — Sternberg! — Das wird mir zu viel!
Macht Euch gefaßt auf eine Rasescene,
Denn mit Vernunft ist da nicht mehr zu reichen!
Herr Sternberg! Wie? Wie dürfen Sie es wagen,
Nicht Walter Scott zu seyn?

Eduard.

O edler Mann,
Für diesen Fehler kann ich wirklich nichts.

Baron
(zu seiner Tochter.)
Und Du! O Pfui! — Ein Genius von Familie,
Und geht mit einem Comödianten durch!

Marie.
Ach, er befahl es mir. Und Sie, mein Vater,
Sie hießen mich in Allem ihm gehorchen.

Baron.
Der Daus! Ich müßte Dich wohl gar noch loben?
Na, jetzt befehl' ich, daß die Sache aus ist.
(Er sieht nach der kleinen Bühne.)
Da stehn die Eulenspiegel nun und gaffen,
Stock! Stock von Mensch! Laß Deinen Vorhang nieder!

Stock.
Das kommt davon, wenn man partoutement
Muß scharfer Denker seyn! Gott's Blitz! Ich bin
Ganz rabiat! Der Teufel hol' das Denken!
(Er läßt den Vorhang nieder.)

Major.
Die Nemesis verschwindet mit den Furien.

Prinz.
Und Gnade walte!
(zu seiner Gesellschaft.)
Woll'n wir nicht vermitteln?

Prinzessin
(zum Baron.)

Sie sitzen ganz wie ein Comödienvater,
Der eine Thränenscene vorbereitet.

Frl. v. Ehrenkreuz.

Le coeur a ses droits.
(auf Eduard zeigend)
Er läßt sich adeln.

Major.

Sie glauben nicht, wie Sie durch Ihre Stellung
An alles Rührende erinnern, was
Bei Iffland, Kotzebue und Clauren vorkommt.

Baron.

Hoheiten! Werthe Freunde! Ich hab' lange
Den noble pere gespielt, bis zum Exceß.
Jetzt bin ich tückisch, wie Richard der Dritte;
Tyrannen machen auch mitunter Wirkung.

Eduard (steht auf.)

Wohlan, verzeiht dem Liebenden ihr Musen!
(zum Baron)
Mein Herr, wenn Sie mir Ihre Tochter geben,
So lass' ich Ariadnen auf der Bühne
Der Residenz in neuen Kleidern spielen.
('S ist doch noch nicht das Schlecht'ste, was wir geben.)

Baron (steht auf.)

Wahrhaftig? Ist's ein Wort? Das ändert Alles!
Ich bin der deutschen Kunst das Opfer schuldig,

Das Herz muß schweigen vor der höhern Pflicht.
Herr Sohn par force!

(Er erhebt Marien.)

Hier ist das Mädchen, küßt Euch!

Marie.

O lieber Vater!

Eduard.

O großmüth'ger Mann!

Baron.

Sehr obligirt! Verlangt nur nicht den Seegen!
Im Grund, Herr Sternberg, kann ich Sie versichern,
Sind Sie mir ein ganz fataler Schwiegersohn.
Das darf Sie nicht geniren, alter Freund,
Sie haben's Mädchen, und ich hab' den Aerger.
Das Stück wird doch recht bald gegeben, Herr?

Eduard.

Sobald wir Frieden haben. Denn der Mime
Weiß jetzo auch von einem Vaterland.

(zum Prinzen)

Eure Hoheit bitt' ich für des Abends Thorheit
Um die Vergunst, in Ihrem Regiment
Als Volontair zu dienen.

Prinz.

Gern gewährt!
Wie schlüg' ich meinem andern Ich was ab?

Baron.

(Eduard umarmend.)

Ha, Jung', das schafft Dir einen Stein in's Brett.

Ich seh', es fließt in Dir doch gutes Blut.
Nun, Schwiegersohn, ich bitt' Dich, sieg' unmenschlich,
Und hau' Dich rum, wie Leopold von Dessau.
Ich lass' Dich dann zum Friedensfeste sehn
En Transparent all meinen Unterthanen.

Prinzessin

(zur Ehrenkreuz und zu Marien.)

Was aber machen wir verlaßnen Schönen,
Indeß die Liebsten vorn im Heere kämpfen?
Wir wollen Blumen pflücken, Knöpfe zählen,
Und solcher wahrhaften Orakel mehr
Um Leben oder Tod der Freunde tragen.
Und zittern wir auch, wie gewisse Thierchen,
Wenn wir den Schuß von einer Büchse hören,
So woll'n wir der Verkleidung heut'ges Spiel
Fortsetzen; uns als Löwinnen verkleiden.

Major

(an das Publikum.)

In unserm Spiele ging, bis auf den Stock,
En masque ein Jeder und im fremden Rock.
Dies Maskenspiel hat seinen Zweck erreicht,
Wenn Laune ohne Maske sich gezeigt,
Und unserm krausen, bunten, tollen Treiben
Eu'r Beifall nicht incognito wird bleiben.

(Der Vorhang fällt.)

